## Aktivitäten in Jahr 2011

Der neue WGG-Vorstand beschließt den WGG als Informations- und Kommunikationsplattform für die Grüne Gentechnik um- und auszubauen. Vorträge, Statements von Mitgliedern, die im Namen des WGG erfolgen sollen, benötigen entsprechend der neuen Informationsstrategie eine Zustimmung durch den Vorstand.

Zu den folgenden Aktivitäten hat der Chronist keine weiteren Informationen mehr erhalten. Die Angaben stammen aus der Meldung an das Finanzamt Frankfurt-Höchst zur Verlängerung der Gemeinnützigkeit.

### Vorträge

*Biotechnologie und Landwirtschaft. Pflanzenzüchtung mithilfe gentechnologischer Methoden* / Bauernverband Saar, 21.02.2011

*Anwendungsbereiche der Pflanzenbiotechnologie, Beispiele und Methoden* / Lehrerfortbildung: IVA; Rheinland-Pfalz, 04.03.2011

*Gentechnik - Fluch oder Segen?!* / Podiumsdiskussion u.a. mit Umweltministerin Saarland: Friedrich-Naumann-Stiftung, Saarbrücken, 29.03.2071

*Pflanzenzüchtung mithilfe biotechnologischer Methoden* / Freie Akademie; Falkensee, 03.06.2011

*Biotechnologie und Forschung - Eine Situationsanalyse* / Kreisverband der CSU; Ulm, 17.10.2011

*Einsatzgebiete der Pflanzenbiotechnologie* / Konferenz: ,,Pflanzenbiotechnologie - Neue Herausforderungen für die Landwirtschaft?"; Akademie Tutzingen, 28.10.2011

*Biotechnologie in der Pflanzenzüchtung. Chancen und Risiken* / Lange Nacht der Tierernährung; Nürtingen, 25.11.2011

*Pflanzenbiotechnologie und Verantwortung* / Vortragsserie organisiert vom Bayerischen Genom-Forschungszentrum; München, 05.12.2011

### Radio- und Fernseh-Beiträge

Eingeschränkte Ressourcen: Wie lange können wir die Welt noch ernähren? Kann die Pflanzenbiotechnologie einen Beitrag leisten? / Diskussionsrunde: Talk im Hangar 7; Talkshow Salzburg, 01.02.2011

Pflanzenbiotechnologie in Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung. Ist die Einrichtung gentechnikfreier Zonen sinnvoll? Radiodiskussion: Südfunk2 – Kulturradio; Stuttgart, 10.04.2011

### Interviews

Mögliche Konsequenzen veränderter Regierungsmehrheiten in den Bundesländern für Bildung und Forschung im Bereich der Pflanzenbiotechnologie; BioPro-Magazin, 03.04.2011

Möglichkeiten und Risiken der Pflanzenbiotechnologie
Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Röspel (SPD); Berlin, 02.70.2011

### Stellungnahmen

25.02.2011: Schreiben an den landwirtschaftspolitischen Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen im Europaparlament zum ,,Protein-Report" der Bundesregierung.
Hintergrund: PM von Bündnis 90/Die Grünen zur Zurückweisung des Proteinreports durch die Partei.

02.03.2011: Anmerkungen zu einer kleinen Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion zu herbizidresistenten Unkräutern und deren Beantwortung durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

20.09.2011: Erwiderung des WGG auf die Petition BÖLW: Zulassungsbegrenzung/regionales Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen.

WGG: Wahlfreiheit bedeutet: Kein Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen!

30.11.2011: Appell an die Führungsspitze der SPD zum Antrag Nr. U 62 zum Bundesparteitag ,,Chancen der Biotechnologie nutzen - Risiken meiden".
WGG-Initiative gemeinsam mit den Direktoren des Max-Planck-Instituts für Molekulare Pflanzenphysiologie, Potsdam; Max-Planck-Institut für Ökologie, Jena; Leibniz-Institut Gatersleben (IPK); Universität Hannover und der Gesellschaft für Pflanzenzüchtungsforschung (GfP)

---

## Veranstaltungen

15.-19.11.2011: Landwirtschaftsmesse AGRITECHNIK: **Informationsstand des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik**

Die Teilnahme an der AGRITECHNIKA mit einem Informationsstand war ein Höhepunkt für den WGG im Jahr 2011. Der WGG tritt erstmals als „**Plattform für Wissenschaft und Kommunikation**“ an die Öffentlichkeit. Der Informationsstand befindet sich im Bereich „Campus“ (Halle 16, Stand B17). Im „Campus“ sind mehrere Universitäten und Hochschulen (Universitäten: Gießen, Stuttgart-Hohenheim, Göttingen, Weihenstephan u.a.; Hochschulen: HfWU-Nürtingen, FH-Weihenstephan/Triesdorf, FH-Bingen u.a.). Der WGG konnte den Stand durchgehend besetzen, da neben Frau Schuh noch 10 WGG-Mitglieder bereit waren, die neue Plattform vorzustellen, (junge) Landwirte, Studenten und Interessierte über die Grüne Gentechnik zu informieren und mit ihnen zu diskutieren.




## Stellungnahmen - Statements

02.06. 2011: Statement zur Studie von Aris A. und Leblanc S. (2011): **Maternal and fetal exposure to pesticides associated to genetically modified foods in Eastern township of Quebec, Canada**. Reproductive Toxicology 31 (4):528-33

Die Zusammenfassung der Studie wird wie folgt eingeleitet: Pesticides associated to genetically modified foods, are engineered to tolerate herbicides ( ) or insecticides (...) Das ist falsch. Ein Pflanzenschutzmittel wird nicht entwickelt, um andere Pflanzenschutzmittel zu tolerieren, sondern insbesondere, um Kulturpflanzen nachhaltig vor Schaderregern zu schützen Je nach Zielorganismus unterscheidet man unter anderem zwischen Herbiziden (Schutz vor Unkräutern), lnsektiziden (Schutz vor lnsekten), Fungiziden (Schutz vor Pilzen), Akariziden (Schutz vor Milben) und Molluskiziden (Schutz vor Schnecken).

ln der Studie wird einer der Wirkstoffe in der Schreibweise ,,Gluphosinate" wiedergegeben. Diese Schreibweise ist falsch. Die korrekte Schreibweise ist ,,Glufosinate".

In der Studie wird der Metabolit von Glyphosat AMPA als ,,amino methyl phosphoric acid" angegeben. Diese chemische Verbindung existiert nicht. Korrekt muss es heißen: amino-methyl phosphonic acid.
Auffällig an den Ergebnissen ist, dass Glyphosat, Glufosinat und AMPA im Blut der schwangeren Frauen überhaupt nicht gefunden wurden, Glyphosat und Glufosinat im Blut einiger der nichtschwangeren Frauen dagegen schon. Das Bt-Toxin und 3-MPPA kam dagegen in beiden Gruppen vor. Bt-Toxin und 3-MPPA wurden auch im Nabelschnurblut der Säuglinge gefunden. Eine Erklärung für die Unterschiede zwischen beiden Gruppen wird nicht gegeben.

In der Studie wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es bei den Neugeborenen keinerlei Auffälligkeiten gegeben hat Es konnte sowohl ein Effekt der in Spuren gefundenen Summe an Verbindungen, als auch der Einzelverbindungen ausgeschlossen werden. Die Einzelsubstanzen lagen überdies um den Faktor 200 unterhalb der Konzentrationen, die bei Tierversuchen überhaupt einen Effekt haben erkennen lassen.

Unabhängig davon, welche Spuren welcher Substanzen gefunden wurden, waren alle an der Studie teilnehmenden Personen gesund. Die Tests haben einmal mehr gezeigt, dass sowohl bei der Anwendung von Glyphosat und Glufosinat als auch vom Bt-Protein (egal, in welcher Anwendungsform) keine Gesund-heits- oder Sicherheitsbedenken für den Menschen bestehen.

Ansprechpartner zum Thema:
Prof Dr. Hans-Jörg Jacobsen, Leibniz-Universität Hannover

13.12.2011: Statement zur Anfrage vom **BUND zur Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln.**

BUND Anfrage an Jany vom 29.11.2011
https://www.wggev.de/wp-content/uploads/BUND-an-WGG-Kennzeichnung.pdf

Antwort von Jany an Prof. Dr. H. Weiger, BUND am 11.12.2011
https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Jany-an-BUND.pdf

WGG-Jany-Antwortschreiben am 22.12.2011:
https://wggev.de/wp-content/uploads/WGG-Jany-Bund.pdf

16.10.2011: Pressemeldung: **Nachhaltige Strategien im Kampf gegen den Welthunger**
Sabine Schuh Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V.
https://idw-online.de/mobile/de/news446015

---

**Vorträge von Jany mit Zustimmung des WGG-Vorstands**. Die Vorträge entsprechen der neuen Informations- und Kommunikationsstrategie.

*Gentechnik eine neue Technik im Lebensmittelbereich mit neuen Chancen und Gefahren? Risiko – Bewertung* / 5. Karlsruher Lebensmittelsymposium; Karlsruhe, 13.03.2011

*Sicherheitsbewertung von Erzeugnissen aus GVO* / InterLacTec2011; München, 24.-25.03. 2011

*Gentechnik und Lebensmittel- Sicherheit und Qualität* / Gentechnik-Perspektiven für Landwirtschaft und Ernährung: FH Ansbach-Triesdorf, 09.04.2011

*Herausforderungen an die Lebensmittelbiotechnologie* / 2. Forum Bio-OWL, Lemgo, 04.05.2011

*Gentechnik im Alltag - Anwendungsbereiche der Gentechnik* / Lions Club Bonn-Rhenbacum; Bonn, 22.09.2011

*Pflanzenbiotechnologie und Ernährung* / VFED-Verband für Ernährung und Diätetik e.V.; Aachen 10.10.2011






Jany und Prof. Dr. Zunft

*Biotechnologisch erzeugte Lebensmittel – Sicherheitsbewertungen* / DECHEMA- Kolloquium; Hannover, 12.10.2011

**Vorträge und Aktivitäten von Jany, die nicht der neuen Informations- und Kommunikationsstrategie entsprechen** und daher auf Empfehlung des Vorstands nicht im Namen des WGG durchgeführt wurden.

Teilnahme an der 2nd International Conference on Risk Assessment: Global Risk Assessment Dialogues; Brüssel, 26-28.01.2011

*EFSA – Schnittstelle zwischen Wissenschaft, EU-Kommission, Nationalen Behörden zur Absicherung der Lebensmittelsicherheit in der EU* / Festkolloquium der DFA, München 05.04.2011

*Deutschland – ein Land frei von gentechnisch veränderten Lebensmitteln?* / FH-Geisenheim, 29.06.2011





(Hierzu auch die Beiträge: https://wggev.de/wp-content/uploads/Geissenheim1-2011.pdf
https://wggev.de/wp-content/uploads/Geisenheim-ist-international.pdf

*Environmental aspects of the release of genetically modified plants* / Conference on Agroecology for Sustainable Food Systems; Barcelona, 18. 19.10.2011






**Veranstaltungen**

**BIOTECHNICA 2011** – Biotechnological Innovation in Food

**Fachsymposium** „Biotechnological Innovation in Food“ im Convention Center
Leitung: Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA

Lebensmittelallergene
Schutzkulturen
Gentechnische Veränderungen bei Pflanzen und Mikroorganismen
Unternehmen präsentieren ihre Biotechnologie




**Die Sonderschau** in Halle 9 richtet den Fokus auf moderne und molekularbiologische Verfahren
Hannover, 12.10.2011

## Vielfalt statt Einfalt – Die Zukunft der Landwirtschaft

Stadthaus Ulm, Am Münsterplatz, Ulm, 29.01.2011




Eine der großen Wahlauftaktveranstaltungen von Bündnis 90 /Die Grünen zur Landtagswahl in Baden-Württemberg [1]

Das vollständige Programm: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/agrarkongress-Web.pdf

10:30 Uhr: Begrüßung:
Landesvorsitzender Chris Kühn
Grußwort für den KV Ulm: Jürgen Filius (Landtagskandidat in Ulm)

Grußwort: Winfried Kretschmann MdL (Fraktionsvorsitzender im Landtag)

11:15 Uhr: **Die Zukunft der Agrarpolitik**

Referat: Bärbel Höhn MdB (stv. Vorsitzende der grünen Bundestagsfraktion)

Nachfragen aus dem Publikum

Moderation: Landesvorsitzende Silke Krebs

11.45 Uhr: **Vielfalt statt Einfalt – Gentechnikfreies Baden-Württemberg**

Grußwort: Theo Düllmann (Bündnis gentechnikfreie Region Ulm)

Podiumsdiskussion mit:

• Dr. Gisela Splett MdL (umweltpolitische Sprecherin der grünen Landtagsfraktion)

• Wolfgang Schleicher (Aktionsbündnis gentechnikfreies Baden-Württemberg)

• Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany (Ehrenvorsitzender des Wissenschaftlerkreises Grüne Gentechnik)

Moderation: Andreas Greiner (ÖKONSULT –

Consulting für Ökologie und Klimaschutz)

12.45 Uhr: Mittagspause

13.30 Uhr: **Die Zukunft der europäischen Agrarpolitik**

Referat: Martin Häusling MdEP (agrarpolitischer Sprecher der grünen Europafraktion)

13.45 Uhr: Podiumsdiskussion mit:

• Martin Häusling MdEP

• Gottfried May-Stürmer (Landwirtschaftsreferent beim BUND Baden-Württemberg)

• Vertreter des Kreisbauernverbandes Ulm-Ehingen

• Anneliese Schmeh (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft ABL)

Moderation: Heide Rühle MdEP

14.45 Uhr: Kaffeepause

15.00 Uhr: **Die Zukunft der Agrarwirtschaft in Baden-Württemberg**

Einführung: Reinhold Pix MdL (verbraucherschutzpolitischer Sprecher der grünen Landtagsfraktion)
Podiumsdiskussion mit:

• Sascha Damaschun (Fa. Bodan, reg. Bio-Großhändler für Süddeutschland, Vertriebsleiter)

• Christian Eichert (Bioland Baden-Württemberg)

• Georg Glöckle (Landwirt aus Langenau-Göttingen)

• Reinhold Pix MdL

Moderation: Andreas Greiner

16.20 Uhr: **Ulmer Erklärung**

Vorstellung: Landesvorsitzender Chris Kühn

16:30 Uhr: Ende

Die Redner / Diskutanten konnten jeweils vor der Diskussionsrunde ein kurzes Eingangsstatement abgeben.

Statement von Jany zu: **„Gentechnikfreies Baden-Württemberg - Vielfalt statt Einfalt“**
Braucht die Landwirtschaft in Baden-Württemberg die Gentechnik, um sich fit für die Zukunft zu machen, oder brauchen wir im Gegenteil eine gentechnikfreie Landwirtschaft hier im Land?

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sehr geehrte Frau Höhn und sehr geehrter Herr Kretschmer sowie die Europa-Abgeordneten,

zunächst möchte ich bei den Veranstaltern, der Partei Bündnis90 /Die Grünen Baden-Württemberg für die Einladung zu diesem Kongress bedanken, wobei dieser Kongress sicherlich mehr als Wahlveranstaltung anzusehen ist, denn einer echten Auseinandersetzung mit den Problemen der Landwirtschaft. Allerdings bin ich nicht autorisiert im Namen des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik hier zu sprechen, deshalb betrachten sie bitte alle Aussagen als meine persönliche Meinung.

Zur Frage allgemein zur Gentechnologie in der Landwirtschaft kann ich nur ein Klares und Eindeutiges „Ja“ sagen, und sie ist unverzichtbar. Gentechnik ist hier aber sicherlich nicht ganz allgemein gemeint daher möchte ich mich allein auf die Grüne Gentechnik beschränken.

Beispiele aus der Gentechnik für BW

Grüne Gentechnik ist eben mehr als nur Insektenresistenz und Herbizidtoleranz, echt problembezogenen kann sie Lösungen herbeiführen, die auch für Landwirtschaft in Baden-Württemberg nützlich sind sein könnten. Deshalb nochmals mein Appell, die Grüne Gentechnik nicht fundamental abzulehnen. Sie bietet auch für die Landwirtschaft in Baden-Württemberg Chancen.

Eine gentechnikfreie Landwirtschaft ist sicherlich auch eine Option für Baden-Württemberg. Allerdings sollte hier klar definiert werden, was eine regionale gentechnikfreie Landwirtschaft ist und was Lebensmittel „Ohne Gentechnik“ sind. Gerade in der Gentechnik haben wir die Situation das gentechnikfrei durchaus mit Gentechnik sein darf. Es ist nur eine Auslegungssache.

Weiterhin muss man sich auch fragen, welche spezielle Bedeutung und Vorteile die baden-württembergische Landwirtschaft von der Gentechnikfreiheit hat, insbesondere wenn sie von gentechnikfreien Bundesländern umzingelt ist und möglicherweise bald ganz Deutschland als gentechnikfrei sich ausweist. Wodurch hebt sich dann das Produkt ab, damit überhaupt Kaufanreize bestehen. Wir werden einen Konkurrenzkampf zwischen den gentechnikfreien Regionen haben und meine Befürchtung ist, dass wieder derjenige der das Produkt am billigsten anbietet, die Nase vorn hat. Mit und ohne Gentechnik wird die Einstellung „Geiz ist geil“ auch in Zukunft bestand haben und mir ist es wichtiger darüber zu diskutieren, wie wir der breiten Öffentlichkeit klar machen, das Lebensmittel einen Preis haben und den Wert des Lebensmittels erkennen und danach handeln.

Das vollständige Statement: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Gentechnikfreies-Baden-Jany.pdf

---

[1] Aus der Landtagswahl gingen Bündnis 90 / Die Grünen als stärkste Partei hervor. Sie stellten die Regierung und Herr Kretschmer wurde der erste „grüne“ Ministerpräsident. Einige der „grünen“ Parteimitglieder und Diskutanten hielten noch jahrelang Kontakt zu Jany

*Kennzeichnung und Verkehrsfähigkeit von Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen* / GDL-Symposium Honig und Honigtechnologie; Stuttgart 01.-02.12.2011

---



**Jany-Statements zum EuGH – „Honig-Urteil“** -



Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof München hat zur Klärung folgender Fragen den Europäischen Gerichtshof (EuGH) angerufen:

- Ist Pollen aus Mais MON 810 im Honig noch als ein gentechnisch veränderter Organismus (GVO) im Sinne der Gentechnik-Gesetze anzusehen?
- Unterliegt Honig mit Pollen aus Mais MON 810 einer eigenen gentechnik-spezifischen Zulassung?

Am 09.02.2011 hat Generalanwalt BOT seinen Schlussantrag abgegeben und am 06.09.2011 gibt der EuGH seine Entscheidung im „Honig-Urteil“ bekannt.

Jany har ein Statement / eine Einschätzung zu den Empfehlungen von Generalanwalts BOT verfasst und dem WGG-Vorstand zur Kenntnis gebracht. Dieser war der Auffassung, dass das

Statement nicht im Namen des WGG veröffentlich werden soll, da diese Thematik nicht – entsprechend der neuen Strategie - in den Bereich der Grünen Gentechnik fällt.

10.03.2011: **Die Empfehlungen des Generalanwalts Bot an den Europäischen Gerichtshof in Sache „Pollen aus gentechnisch veränderten Mais MON 810 in Honig“ - Eine Einschätzung**

Für Frage 1 empfiehlt Generalanwalt Bot dem EuGH, Pollen im Honig nicht mehr als Organismus im Sinne der Gesetzeslage anzusehen. Hiernach ist ein Organismus als lebend einzustufen, der sich aktiv vermehren bzw. seine genetische Information weitergeben kann. Ausführlich legt er dar, warum es sich bei Pollen im Honig „nicht mehr um eine lebende biologische Einheit, sondern um unbelebte Materie handelt

In Hinblick auf Frage 2 empfiehlt Generalanwalt Bot, dem EuGH zu verfügen, dass Honig, der Pollen aus dem gentechnisch veränderten Mais MON 810 enthält, unter die Verordnung (EG) Nr. 1829/2003 fällt und zulassungspflichtig ist.

Generalanwalt Bot vertritt die Auffassung, dass Pollen im Honig als Zutat anzusehen seien. Pollen aus Mais MON 810 stammt zweifelsfrei von einem gentechnisch veränderten Organismus und deshalb greife nach Verordnung (EC) Nr. 1829/2003 der Art. 3, Abs. 1c.“Lebensmittel, die aus GVO hergestellt werden oder Zutaten enthalten, die aus GVO hergestellt werden.“

Im vollständigen Statement werden Empfehlung des Generalanwalts näher erläutert und die möglichen Konsequenzen daraus, falls der EuGH den Empfehlungen folgt.

Das vollständige Statement: https://wggev.de/wp-content/uploads/EuGH-Empfehlungen-des-Generalanwalts.pdf

10.09.2011: Jany und Höfer: **Anmerkungen zum Urteil des EuGH zum Eintrag von Pollen in Honig aus genetisch veränderten Pflanzen**




Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat am 6. September 2011 seinen Urteilspruch (C-442 /09) zu dem Vorabentscheidungsersuchen des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes im Verfahren Bablok gegen den Freistaat Bayern zur Verkehrsfähigkeit von Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Mais MON 810 bekannt gegeben. Auf den ersten Blick betrifft das EuGH-Urteil nur Verkehrsfähigkeit und Kennzeichnung von Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen, hier Mais MON 810, aber die Entscheidungen des EuGH haben weitreichende Auswirkungen über die An- / Verwendung von GVO in der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft hinaus.

Sie betreffen auch Lebensmittelproduzenten und Imker, die Produkte aus konventionellen / traditionellen Organismen herstellen. Es ist ein richtungweisendes Urteil, dessen Folgen noch nicht absehbar sind. Mit dem Urteilsspruch wird für Imker, für alle am Marktbeteiligten und Überwachungsbehörden Rechtssicherheit zu Verkehrsfähigkeit und Kennzeichnung von Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen geschaffen.

Zu den Vorlagefragen des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes hat der EuGH entschieden:

1. Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen im verzehrsfähigen Honig ist kein GVO im Sinne der europäischen Gentechnik-Gesetzgebung, da er „seine Fortpflanzungsfähigkeit verloren hat und in keiner Weise fähig ist, in ihm enthaltenes genetisches Material zu übertragen“.
2.. Pollen im Honig ist als Zutat entsprechend der Etikettierungsrichtline 2001/13/EG, Art. 6. Abs. 4 Buchst. a einzustufen.
3. Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen fällt unter den Anwendungsbereich der Verordnung (EG) 1829/2003 entsprechend Art. 3 Abs.1 Buchst. C.

Das EuGH-Urteil hat keinen unmittelbaren Einfluss auf die Verfügbarkeit von Honig in Deutschland. Aber auf jeden Fall beeinflusst es sofort den Import von Honig in die EU, wobei Länder mit vermehrtem GVO-Anbau besonders betroffen sein werden. Importeure müssen die Verkehrsfähigkeit des Honigs überprüfen

und Kennzeichnungsregeln beachten. Auf die nationalen Überwachungs-behörden kommen weitere umfangreiche Untersuchungen zu.

Mit dem EuGH-Urteil wurde Rechtssicherheit zur Verkehrsfähigkeit und Kennzeichnung von Honig mit Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen geschaffen. Mit der Einordnung von Pollen im Honig als Zutat, gleichgültig ob er aus konventionellen oder gentechnisch veränderten Pflanzen stammt, müssen Imker ihren Honig auf Pollen analysieren lassen, was mit neuen finanziellen Belastungen verbunden ist.

Mit dem EuGH-Urteil sollte die Kennzeichnungspflicht von GVO entsprechend Verordnung (EC) 1829/2003 neu überdacht werden. Ebenso sollte die Unterscheidung „hergestellt aus GVO“ und „hergestellt mit Hilfe von GVO“

Die vollständigen Anmerkungen: https://wggev.de/wp-content/uploads/EuGH-Pollen-Honig-Ja-Hoef.pdf

## Publikationen

Der Themenkomplex Anbau von Mais MON 810, Pollen, Honig, Imker und Gerichtsverfahren wurde – auch auf Empfehlung einiger WGG-Mitglieder – von Jany und dem Imker Höfer in dem 2014 erschienenen Buch „Die deutsche Imkerschaft und Grüne Gentechnik“ aufgearbeitet.

Jany Kl.-D. und Höfer E. (2014) **Die deutsche Imkerschaft und Grüne Gentechnik**
Chronologischer Überblick zum Kampf der deutschen Imkerschaft gegen die Grüne Gentechnik zum Schutz von Honig und anderen Bienenprodukten; Bt-Toxin / Bt-Pflanzen und Bienengesundheit
Verlag Dr. Kovac, Hamburg2014; ISSN 1433-6201, ISBN 978-3-8300-8038-1

Jany Kl.-D. und Höfer E. (2011): **Pollen in Honig - Eintrag aus genetisch veränderten Pflanzen**
Deutsche Lebensmittelrundschau (DLR) ,487-491

Ethik in den Biowissenschaften - Sachstandsberichte der drze: Band 13: Klaus-Dieter Jany, Rudolf Streinz, Lisa Tambornino: **Gentechnik in der Lebensmittelproduktion**
Naturwissenschaftliche, rechtliche und ethische Aspekte

Jany Kl.-D.: Naturwissenschaftliche Aspekte der Gentechnik in der Lebensmittelproduktion

Streinz R.: Rechtliche Aspekte

Tambornino L.: Ethische Aspekte der Gentechnik in der Lebensmittelproduktion
Herausgeber: Sturma S., Lanzerath D. und Heinrichs B.
Karl-Alber-Verlag, 1. Auflage 2011, 128 Seiten
https://www.nomos-shop.de/de/p/gentechnik-in-der-lebensmittelproduktion-978-3-495-48455-5
(drze: Deutsches Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften)

Katalog zur Großen Landesausstellung 2011 Baden-Württemberg: **Unser tägliches Brot….** Die Industrialisierung der Ernährung




Herausgeben vom Technoseum, Landesmuseum für Technik und Arbeit im Mannheim
ISBN 978-3-9808571-6-1

Klaus-Dieter Jany: Beschleunigt die Gentechnik die Industrialisierung der Lebensmittelproduktion? S. 178 - 191

Keine direkte Aktion des WGG, aber das Schreiben des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP) haben viele WGG-Mitglieder mitgezeichnet und der BDP hat die WGG-Stellungnahme mitgeschickt.

01.05.2011: Schreiben des BDP an Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Schavan

**Bitte um ein Signal für Forschungsfreiheit und gegen gewaltsame Feldzerstörungen**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

seit vielen Jahren setzt sich Ihr Ministerium für die Erforschung von gentechnisch veränderten Pflanzen und ihren Auswirkungen auf die Umwelt ein. Immer wieder werden allerdings öffentliche wie private Freilandversuche von radikalen Gentechnikgegnern attackiert und Wissenschaftler, die auf diesem Gebiet tätig sind, diskreditiert. Die verheerenden Folgen für den Forschungsstandort Deutschland sind insbesondere an der Entwicklung von Freilandversuchen ablesbar: 2007 wurden noch 80 Freisetzungsversuche durchgeführt. Dem Druck von Gentechnikgegnern und Feldzerstörern konnten jedoch viele Versuchsansteller nicht Stand halten, so dass in diesem Jahr nur noch 15 Freisetzungsversuche in Deutschland angelegt wurden. Nach den aktuellen Feldzerstörungen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt sind davon bereits acht teilweise oder komplett zerstört.

So halten wir es für unerlässlich, dass die öffentliche Forschung im Bereich Grüner Gentechnik nicht nur fortgesetzt, sondern maßgeblich intensiviert wird. Sehr geehrte Frau Bundesministerin, wir bitten Sie in diesem Zusammenhang eindringlich, ein überzeugendes Signal für die Freiheit der Forschung in Deutschland zu setzen und sich in der Öffentlichkeit entsprechend zu positionieren.

Mit freundlichen Grüßen

Die Unterzeichner:

Prof. Dr. Peter Beyer, Center for Applied Biosciences an der Albert-Ludwigs lJniversität Freiburg
Prof. Dr. Joachim von Braun, Zentrum für Entwicklungsforschung, Universität Bonn
Prof. Dr Inge Broer, Universität Rostock
Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP)
Dr. Reinhard von Broock, Vorsitzender der GFP
Dr. Peter Eckes, Präsident der BASF Plant Science Company GmbH
Forum Grüne Vernunft e.V. (FGV)
Gemeinschaft zur Förderung der privaten Deutschen Pflanzenzüchtung e.V. (GFP)
Gesellschaft für Pflanzenbiotechnologie e.V.
Gesellschaft für Pflanzenzüchtung e.V. (GPZ)
Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (lG BCE)
Dr. Jafargholi Imani, Justus-Liebig Universität Gießen
InnoPlanta e.V.
Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, Leibniz Universität Hannover
Prof. Dr Kaus-Dieter Jany, Vize-Präsident der Al Wadi-German-Syrian University
Dr. Gisbert Kley
Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, Justus-Liebig Universität Gießen
KWS SAAT AG
Dr. Stefan Marcinowski, Vorsitzender der Deutschen Industrievereinigung Biotechnologie (DlB)
Prof. Dr. Albrecht E, Melchinger, Universität Hohenheim
Pflanzen Innovation Agentur ( P I A)
D r. Stefan Rauschen, Rheinisch -Westfälische Technische Hochschule Aachen
Prof. Dr. Jürgen Rimpau
Prof. Dr. Joachim Schiemann, JKl, lnstitut für Sicherheit in der Gentechnik bei Pflanzen
Kerstin Schmidt, Geschäftsführerin BioTechF arm
Prof. Dr. Ingolf Schuphan em., Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
Syngenta Seeds ÄG
Dr. Peter Welters, Phytowelt GreenTechnologies GmbH
lhr Ansprechpartner für Rückfragen:
Dr. Carl-Stephan Schäfer (BDP)

## Aktivitäten im Jahr 2012

Zu den folgenden Aktivitäten hat der Chronist keine weiteren Informationen mehr erhalten. Die Angaben stammen aus der Meldung an das Finanzamt Frankfurt-Höchst zur Verlängerung der Gemeinnützigkeit.

### Vorträge

*Die Zukunft der Pflanzenbiotechnologie in Deutschland* / Symposium organisiert durch die USDA, "Die Zukunft der Forschung in Deutschland im Bereich der Pflanzenbiotechnologie" Referat und Diskussion; München, 14.02.2012
(siehe hierzu auch: Europa: Kein fruchtbarer Boden für Grüne Gentechnik; https://www.agrar-heute.com/land-leben/europa-kein-fruchtbarer-boden-fuer-gruene-gentechnik-516382)

Bildungsmesse DlDACTICA2012, "Moderne Genetik als Bestandteil der schulischen Bildung"; Hannover, 17.02.2012

Millenium Express: Workshop des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD),"Lebensmittel- und Ernährungssicherheit" Podiumsdiskussion und Referat; Bonn, 28.02.2012

*Pflanzenbiotechnologie und Landwirtschaft* / Expertenvortrag, Informationsveranstaltung der Jugendorganisation des Deutschen Bauernverbandes (DBV); Soltau, 09.04.2012

### Interviews

MILLENIUM EXPRESS 2012; 28.02.2012

Interview über die Forschungsbedingungen zur Pflanzenbiotechnologie in Deutschland. Brand Eins. ,,Der Glaubenskrieg". (Nr. O9/2O12)

Sonntag Digitale Zeitung, App - HAZ\,3/2012, "USA als Alternative", Forschungssituation in Deutschland, "Braindrain statt Jobwunder". Die Situation der Pflanzenbiotechnologie in der deutschen Forschungslandschaft; 01.03.2012

### Stellungsnahmen - Statements

28.01.2012: Sind mikroRNAs mögliche Regulatoren für den Stoffwechsel?
Wissenschaftliche Stellungnahme zur Studie Studie "Exogenous plant MlR168a specifically targets mammalian LDLRAPI: evidence of cross-kingdom regulation" (Zhang et al),

Wissenschaftliche Einschätzung zur Studie von Lu, Y., Wu, K., Jiang, Y. *et al.* Widespread adoption of Bt cotton and insecticide decrease promotes biocontrol services. *Nature* 487, 362–365 (2012). https://doi.org/10.1038/nature11153

### Veranstaltungen

19.-27.6.2012: **DLG-Feldtage:** Informationsveranstaltung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zum gesamten Bereich der Landwirtschaft in Bernburg.

Teilnahme mit eigenem Stand an der 3-tägigen Veranstaltung im Themenzelt „GVO-Themenzentrum – Grüne Gentechnik – Warum nicht?“ Ein Höhepunkt im Jahr 2012 für den Verein. Der Stand befand sich im Bereich Grundlagenforschung und wurde gut besucht.



Eine Diskussionsrunde




Das Themenzelt




Die verdiente Ruhepause
S. Schuh
Prof. Dr. W. Wackernagel PD. Dr. M. Fladung

Entsprechend der neuen Informations- und Kommunikationsstrategie beschränkte sich der WGG auf die Weitergabe von Informationen und Diskussionen mit Besuchern. Der WGG beteiligte sich nicht mit Rednern bei den zahlreichen Diskussionsrunden; er war aber an den Diskussionen rege beteiligt.

18.06.2012: Tag der Wissenschaft – eine Informations- und Vortragsveranstaltung im Schaugarten Üplingen **„Anbausysteme unter Verwendung gentechnisch veränderter Pflanzen“**

Die Anbaufläche mit gentechnisch veränderten Pflanzen steigt weltweit rasant an. Im Rahmen dieser Vortragsveranstaltung werden Anbausysteme unter Verwendung gentechnisch veränderter Pflanzen mit herkömmlichen Bewirtschaftungsmethoden bezüglich Umweltwirkungen, Qualität der Erzeugnisse und Ökonomie verglichen.

Eröffnung und Begrüßung:

Kerstin Schmidt, Geschäftsführung BioTechFarm GmbH & Co. KG

Prof. Dr. Andreas Schier, Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V.

Moderation: Dr. Uwe Schrader, Arbeitsgemeinschaft Innovative Landwirte im InnoPlanta e.V. (InnoPlanta AGIL)

Vorträge:
Warum stoßen herbizidtolerante Pflanzen global auf großes Interesse?
Dr. rer. nat. Jan Lucht, scienceindustries, Wirtschaftsverband Chemie Pharma Biotech, Zürich

Umweltverträglichkeit von gentechnisch veränderten Pflanzen
Prof. Dr. Stefan Vidal (WGG), Georg-August-Universität Göttingen




Erfahrungen mit dem praktischen Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in Deutschland
Prof. Dr. Andreas Schier (WGG), Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen-Geislingen

Diskussion

Veranstalter: BioTechFarm GmbH & Co. KG
in Kooperation mit dem Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)

http://www.ueplingen.de/pdf/_Einladung_DIN_A4_Vortragsreihe_1206.pdf

**Schriftwechsel - Briefe**

24.02.2012 - 20.07.2012: WGG-Briefwechsel mit dem früheren Bischof und Vorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland Herrn Prof. Dr. Wolfgang Huber in Bezug auf sein Interview in der Süddeutsche Zeitung, Nr.24, Seite 18 vom 30.01.2012

„Verbraucher lassen sich ihr Verhalten nicht mehr diktieren“
Der Theologe Wolfgang Huber über die Macht der Konsumenten, Kinderwünsche und Todsünden.

24.02.2012: **Schreiben an Prof. Dr. Wolfgang Huber**

Sehr geehrter Herr Professor Huber,

mit großem Interesse haben wir in der Süddeutschen Zeitung vom 30. Januar das mit Ihnen geführte Interview „Verbraucher lassen sich ihr Verhalten nicht mehr diktieren“ gelesen. Wie Sie sind wir für eine vorsichtige und bedachte Forschung und stimmen Ihnen natürlich zu, dass es hier auf bestimmte Fragen auch noch keine abschließenden Antworten gibt. Prinzipiell gilt es aber auch die Erkenntnis zu beachten, dass Forschung ein konkretes Ziel haben muss, sie geschieht nicht zum Selbstzweck.

…….

Nach Ihren Worten hat „die Verheißung, dass gentechnisch veränderte Pflanzen zur Lösung des Welternährungsproblems beitragen“ sich „gerade leider nicht erfüllt“. Aber: Noch werden die Potentiale der Technologie – gerade im Kampf gegen den Hunger – nicht annähernd ausgeschöpft, nicht zuletzt, weil

ideologisch motivierte Grabenkämpfe Forschung und in Folge daraus resultierende Anwendung vehement behindern. Konkret: Die grüne Gentechnik hatte doch noch gar keine reelle Chance, ihre Potentiale unter Beweis zu stellen. Wie kann man ihr also bereits schon wieder Versagen vorwerfen? Niemand spricht von einem Allheilmittel. Das komplexe Problem des Hungers kann vielmehr nur durch eine geeignete Kombination aller zur Verfügung stehenden Methoden reduziert werden. Denn jenseits ideologischer Vorbehalte lassen sich neue technologische Methoden und biologischer Landbau sinnvoll kombinieren. Eine solche Kombination ist nach unserer Überzeugung sogar verpflichtend. Gewiss ist nicht jede transgene Technologie für den Kleinbauernsektor geeignet und auch das institutionelle Umfeld ist für die sozialen Auswirkungen entscheidend. Deswegen ist es sicherlich vonnöten, technologische Ansätze immer als Teil einer breiteren Entwicklungsstrategie zu betrachtet. Ihre Potentiale deshalb aber pauschal zu negieren und die Möglichkeiten ihrer Anwendung damit vom Tisch zu wischen, greift zu kurz und nimmt genau denjenigen Chancen, die sie am dringendsten benötigen.
Sehr geehrter Herr Professor Huber, mit uns sind Sie sicherlich der Meinung, dass im Sinne der Betroffenen zum Thema *Welternährung* größtmöglicher Konsens statt Spaltung, und kon-struktives Handeln statt Grabenkämpfe vonnöten sind. Wir würden uns sehr über die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit Ihnen freuen, im Rahmen dessen die jeweiligen Standpunkte und Argumente beleuchtet, mögliche Schnittmengen gesucht und Wege dahin gefunden werden könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen
Vorstand

Das vollständige Schreiben: https://wggev.de/wp-content/uploads/120224HuberBrief.pdf

### 13.04.2012: **Antwort von Prof. Dr. Wolfgang Huber**

Sehr geehrter Herr Professor Jacobsen,
haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 24. Februar, den ich aufmerksam gelesen habe. Dafür, dass ich ihn, wegen eines längeren Aufenthaltes an der Universität Stellenbosch erst heute beantworten kann, bitte ich Sie freundlich um Nachsicht. Meine Überlegungen zu diesem Thema gehen unter anderem zurück auf eine Beschäftigung damit im Rahmen der Arbeiten des Deutschen Ethikrates, der seine Jahrestagung 2011 dem Thema ,,Welternährung als ethische Herausforderung" gewidmet hat. Zu meinem Bedauern sind die Dokumente dieser Jahrestagung noch nicht öffentlich zugänglich; ihre Veröffentlichung steht aber unmittelbar bevor. Ob der Deutsche Ethikrat sich in seiner neuen Zusammensetzung weiter mit diesem Thema beschäftigen wird, ist derzeit völlig unklar. Gemäß dem „Precautionary principle“ sehe ich mich verpflichtet, die Hinweise auf Nebenwirkungen, die es durchaus gibt, jedenfalls ernst zu nehmen. Dass Frau Dr. Shina bei der Tagung des Ethikrates ihre Deutung der Selbstmorde von indischen Bauern mit mehr Eindeutigkeit ausgestattet hat, als gesichert ist, habe ich inzwischen durch eine Reihe von Hinweisen zur Kenntnis genommen.

Mit Ihnen bin ich auch überzeugt, dass das Problem der Welternährung durch eine Kombination verschiedene Methoden angegangen werden muss. Soweit es sich dabei um neue Technologien handelt, sind nach meiner Überzeugung deren Auswirkungen jedoch im Vorhinein sorgfältig zu bedenken. Darüber, dass dies nicht in der Gestalt von Grabenkämpfen, sondern in einem ethischen verantwortlichen Abwägungsprozess geschehen muss, weiß ich mich mit Ihnen einig.

Mit guten Wünschen grüßt Sie freundlich

Ihr Wolfgang Huber

### 20.07.2012: **WGG-Reaktion auf das Antwortschreiben**

Sehr geehrter Herr Professor Huber,

zunächst ganz herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 13. April 2012. Wir haben uns sehr über Ihre Reaktion gefreut und möchten es nicht versäumen, noch einmal darauf zurück zu kommen.

Ihre Anmerkung zu den Äußerungen von Frau Dr. Shiva hinsichtlich eines kausalen Zusammenhangs zwischen Bt Baumwolle und Bauernselbstmorden haben wir erleichtert zur Kenntnis genommen. Bedauerlich, dass sie diese nach wie vor unwidersprochen und mit reichlich Beifall bedacht allerorts wiederholt. Derlei Kommunikationspraktiken führen in die Irre statt zum Ziel und schaden nicht zuletzt denjenigen, um die es in der Diskussion um Hunger und Ernährungssicherheit geht. Ein dringend nötiger, konstruktiver und inhaltlich ausgeglichener Diskurs ist hingegen nur möglich, wenn alle involvierten Akteure ehrlich, unvoreingenommen und vor allem unabhängig von anderweitigen Interessen bereit sind, die Argumente und Einschätzungen des anderen zu verfolgen, zu verarbeiten und gegebenenfalls auch auf ihre bisher gefasste Meinung einwirken zu lassen. Leider sind wir offensichtlich noch weit davon entfernt: Wie Sie sicherlich wissen, haben Wissenschaftler der Universität Göttingen kürzlich die Ergebnisse einer ersten Langzeitstudie zum Anbau von Bt Baumwolle in Indien vorgestellt. Sie kamen zu der Erkenntnis, dass die Technologie den Kleinbauern erheblich nützt und sich positiv auf deren Erträge und Einkommen auswirkt. Auch die

von vielen Skeptikern befürchteten Rückschläge durch Bildung von Resistenzen sind bislang ausgeblieben. Die Ergebnisse der Studie wurden in der renommierten Fachzeitschrift *Proceedings of the National Academy of Sciences* (PNAS)* veröffentlicht. Keine einzige der Gentechnik-kritischen Organisationen und Akteure hat die Ergebnisse auch nur merklich zur Kenntnis genommen oder gar diskutiert.

Es gibt ein Recht auf Nahrung, das heißt jedem Menschen steht rechtlich zu, dass er vor Hunger geschützt wird. Jedem Menschen steht insofern aber dann auch zu, dass alle sinnvollen Möglichkeiten genutzt werden, die seinen Hunger bekämpfen können. Noch einmal: Sicherlich gibt es kein Allheilmittel, aber eine sinnvolle Kombination von Maßnahmen, die möglich gemacht werden können.

Ein primärer Faktor der Hungerbekämpfung ist natürlich die Gerechtigkeit. Und natürlich bedarf es für die Techniken eines entsprechenden Rahmens der Gerechtigkeit, damit diese zum Vorteil der Gemeinschaft wirken können. Aber dies setzt wiederum voraus, dass man Gerechtigkeit auch gegenüber deren Entwicklung und Einsatz walten lässt: Man muss ihr eine faire Chance geben, ihre Potentiale überhaupt unter Beweis stellen zu können.

Sicherlich haben auch wir Naturwissenschaftler in der Diskussionsführung so manchen Fehler gemacht, aus dem es zu lernen gilt. Wir sind bereit für einen konstruktiven und auf Lösungen gerichteten Diskurs. Die Zeit drängt und wir alle sind in der Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Professor Huber, es würde uns sehr freuen, wenn Sie unsere Bemühungen zur Herbeiführung eines solchen Diskurses unterstützen würden!

Herzliche Grüße
Prof. Dr. Andreas Schier
Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen

* Economic impacts and impact dynamics of Bt (Bacillus thuringiensis) cotton in India in: Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS) http://www.pnas.org/content/early/2012/06/25/1203647109.full.pdf+htm

Das vollständige Schreiben: https://wggev.de/wp-content/uploads/20022012HuberBrief.pdf

**Vorträge bei Veranstaltungen von Jany**, die auf Empfehlung des Vorstandes auch im Namen des WGG abgehalten werden konnten:

*Biotechnology supporting food safety* / Anuga Food Tec: Food Safety Conference; Köln, 27.03.2012

*Pro und Contra - Gentechnik in Lebensmitteln* / Aspekte der Pflanzenbiotechnologie: Podiumsdiskussion organisiert von der Südwestpresse; Metzingen, 28.03.2012

*GMOs - State of the art and perspectives* / BIF Alumni Seminar, June 22-24, 2012; Erftstadt

*Risikobewertung: GVO - Soja in der menschlichen Nahrungskette aus Sicht der Wissenschaft; Sicherheitsbewertung: GVO* und *Soja in der Tierfütterung aus der Sicht der Wissenschaft* / Expertenanhörung (Jany / Flachowsky G.): FH-Triesdorf, 29.06.2012

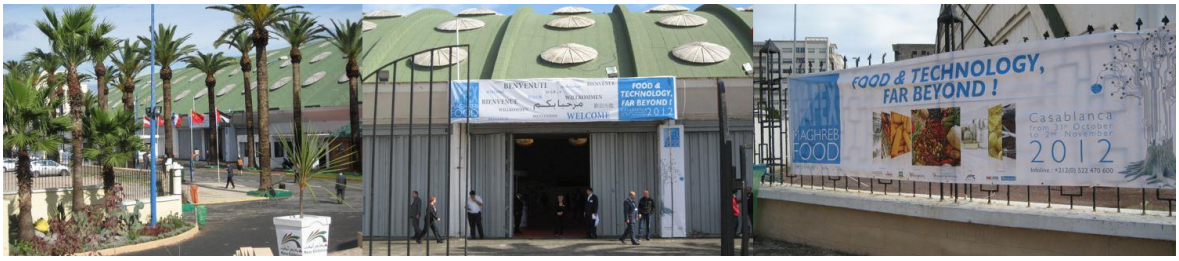
*Grüne Gentechnik - Gesetzliche Rahmenbedingungen für Freisetzen und Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland* / KIT - Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt: Karlsruhe, 09.09.2012

EFSA@10: Challenging boundaries in Risk Assessment – Sharing experiences / Parma, 07.-08.11.2012


Konferenzgebäude


EFSA

*Safety assessment of food additives in EU - Food Improvement Agent Package* / MAFEX Maghreb Food Exhibition, Casablanca: 31.10 – 02.11.2012




*Gentechnik-Ein Spagat zwischen Lebensmittelsicherheit und Ernährungssicherheit* / Universität Hohenheim: Studium Generale WS 2012/13, 15.11.2012

Teilnahme am 4. Jahrestreffen der Senioren-Experten Chemie „*Die Metropolregion Rhein-Neckar als Kraft- und Innovationszentrum*"*;* Bad Dürkheim, 09.-11.05.2012

---

Laudationen auf die Innoplanta-Preisträger 2012: Mit dem InnoPlanta-Preis 2012 wurden der Agrarwissenschaftler **Prof. Dr. Christian Jung** und die beiden freien Journalisten **Christian Schwägerl** und **Christian Wermke** ausgezeichnet.

**Publikationen:**

Jacobsen H.J. (2012): BASF und Gentechnik: Nix wie weg!
Novo Argumente (Originallink nicht mehr aktiv, daher https://wggev.de/wp-content/uploads/Jacobsen_BASF_Gentechnik.pdf

Jany, KD. (2012): Auswirkungen und Herausforderungen des EuGH-Urteils zu Pollen im Honig. J. Verbr. Lebensm. 7, 175–177 https://doi.org/10.1007/s00003-012-0780-1

Wackernagel W. (2012): Ist genveränderte Nahrung sicher? BIOspektrum | https://wggev.de/wp-content/uploads/Wackernagel1.pdf

**Einschub 11**

**BASF gibt Gentechnik-Markt in Europa auf**
BASF gibt sich geschlagen. Der Chemieriese verlagert die grüne Gentechnik komplett in die USA. Grund ist die anhaltende Skepsis der europäischen Verbraucher. Greenpeace begrüßte den Schritt, CDU und FDP sprechen dagegen von einer schlechten Nachricht.
https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/flucht-in-die-usa-basf-gibt-gentechnik-markt-in-europa-auf-a-809441.html

**BASF verlagert Grüne Gentechnik in die USA**
Nach jahrelangem Hickhack um die Anwendung der Agrobiotechnologie in Europa zieht die BASF Plant Science Konsequenzen. F&E sowie die Firmenzentrale in Limburgerhof werden in die USA verlegt. Aus Europa wird künftig nur noch das Know-how bezogen, produziert wird andernorts.
t.gabrielczyk@biocom.de; transkript Nr.3 18. Jahrgang 2012

Nellen W. (2012): **Die BASF geht Was geht uns das an?** Bl0spektrum 02.12 DOI: 10.1007 / s12268'01 2-0149-0

Im Jahr 2012 erfolgen wieder Angriffe / Anfeindungen auf Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen

Testbiotech: **Schlecht beraten: Gentechnik-Lobbyisten dominieren Expertengremium**
Schwere Interessenkonflikte beim Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)
https://www.testbiotech.org/publikation/schlecht-beraten-gentechnik-lobbyisten-dominieren-expertengremium-schwere/

Angriffe auf Prof. Dr. Jany
Mattioli S.: **Im Dunstkreis der Industrie**
In Parma hat eine äußerst wichtige Behörde ihren Sitz, die aber kaum jemand kennt: die europäische Super-Lebensmittelaufsicht EFSA. Hier wird mitbestimmt, was wir essen: welche Zusatzstoffe Lebensmitteln hinzugefügt werden dürfen, beispielsweise. Die Behörde berät Regierungen bis hin zur EU-Kommission. Sie steht jedoch in der Kritik, weil die EU-Staaten jede Menge Experten zur Mitarbeit entsenden, denen große Nähe zur Industrie nachgesagt wird. Einer dieser Menschen ist Klaus-Dieter Jany aus Karlsruhe, ein eifriger Verfechter der Grünen Gentechnik.
http://www.kontextwochenzeitung.de/newsartikel/2011/06/im-dunstkreis-der-industrie/
(Link funktioniert nicht mehr, daher




Der Deutsche Berufsimker Verband (DBIB) verleiht 2012 Prof Jany den „Schwarzen Pinsel“. Der „Schwarze Pinsel“ wird an Personen vergeben, die der deutschen Imkerei geschadet haben.

**Neue Techniken in der Pflanzenzüchtung (NZT)**

Die Entwicklung neuer gentechnischer Verfahren und

ihren Anwendungen bei Pflanzen verlief seit 2000 stürmisch, sodass die ersten Überlegungen auftraten, ob die Freisetzungslinie 2001/18/EG die so gezüchteten Pflanzen auch erfasst oder ob sie einer separaten Regulierung unterzogen werden sollten. Ebenfalls wurde damals bereits die Frage heftig und kontrovers diskutiert, welche Pflanzen, die mit den neuen Verfahren gewonnen wurden, als GVO oder Nicht-GVO anzusehen seien.

Aus diesem Grunde wurde auf Vorschlag der Commttiees of Competent Authorities 2007 in der EU die Arbeitsgruppe „New Techniques Workung Group“ (NTWG) eingerichtet. Die Arbeitsgruppe sollte einerseits klären, welche Verfahren als neu gelten sollen und anderseits welche Techniken zu einem GVO im Sinne der Freisetzungsrichtline führen. 2011 legte dann die Arbeitsgruppe der Kommission ihren Abschlussbericht vor [1]

Tab. 1: Zuordnung der Pflanzen und Erzeugnisse durch die NTWG-Gruppe

| | Zuordnung | | |
|---|---|---|---|
| Verfahren | | | |
| ODM | | Nicht-GVO | |
| ZFN-1 | | Nicht-GVO | |
| ZFN-2 | | Nicht-GVO | |
| ZFN-3 | GVO | | |
| Cis- und Intragenese | GVO | | |
| Pfropfung* | GVO | | Erzeugnisse Nicht-GVO |
| Agroinfiltration | | | |
| Agrobacterium vorhanden | GMM | | RL 2009/41/EC |
| T-DNA vorhanden | | | RL 2009/41/EC |
| Nachkommen ohne stabile Integration („sensu stricto“) | | Nicht-GVO | |
| Nachkommen aus „foral dip“ mit stabiler Integration | GVO | | |
| RdDM | | Nicht-GVO | |
| Reverse Züchtung | | Nicht-GVO | |

* Wurzelunterlage GVO

Lusser M, Parisi C, Rodriguez Cerezo E, Plan D. (2011): New plant breeding techniques. State-of-the-art and prospects for commercial development. EUR 24760 EN. Luxembourg (Luxembourg): Publications Office of the European Union; 2011. JRC63971
https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC63971

ZKBS (2012): Stellungnahme der ZKBS zu neuen Techniken für die Pflanzenzüchtung
https://zkbs-online.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Stellungnahmen/Pflanzen/Neue_Techniken_Pflanzenzuechtung_2012.pdf

## Aktivitäten 2013

### Vorträge – Präsentationen bei Veranstaltung:

Zu den folgenden Aktivitäten hat der Chronist keine weiteren Informationen mehr erhalten. Die Angaben stammen aus der Meldung an das Finanzamt Frankfurt-Höchst zur Verlängerung der Gemeinnützigkeit.

*Warum wir die Pflanzenbiotechnologie brauchen. Zusammenhänge und Lösungsansätze* / MIND-Akademie ; Düsseldorf, 04.10.2013

07.03.2013: Expertengespräch mit SPD-Politikern in Hessen: Hochschulpolitik, Biowissenschaftliche Bildung an Schule und Hochschulen, Stellenwert der Pflanzenbiotechnologie in der universitären Ausbildung in Hessen; Frankfurt/Main

13.03.2013: Schreiben emeritierter Mitglieder an den Vorstand der SPD zum Umgang und der Diskussion mit und um die Pflanzenbiotechnologie, Erörterung bildungspolitischer Fragen und Angebot zum Dialog.

---

**Vorträge bei Veranstaltungen von Jany**, die auf Empfehlung des Vorstandes auch im Namen des WGG abgehalten werden konnten:

*Biotechnologische Forschung - Stand und Perspektive* / Universität Hannover, 05.02.2013

*Sicherheitsbewertung transgener Pflanzen - Gesundheitliche Aspekte* / Bioethik-Symposium: Grüne Gentechnik – Neue Fakten oder endlose Debatte? JGU; Mainz, 07.06-2013

*Gentechnik ist Alltag* -Hätten Sie das gewusst? / Forum Grüne Vernunft e.V.; Berlin 13.03.2013

*Echte und vermeintliche Lebensmittelskandale - Eine Bewertung der gesundheitlichen Bedenklichkeit von Gentech-Lebensmittel* / OAIE-Symposium:: Was essen wir wirklich? Wien, 14.06.2013
Zusammenfassung des Symposiums „Was essen wir wirklich?“
https://wggev.de/wp-content/uploads/Zusammenfassung-Symposium-.pdf

*Gentechnik: Ein Spagat zwischen Lebensmittelsicherheit und Ernährungssicherheit* sowie *Long term toxicity of a Roundup herbicide and a Roundup-tolerant modified maize: Kritische Anmerkungen zu der Publikation von Séralini et al. (2012)* / VFED-Kongress; Aachen, 14.-16.09.2013

*Überblick über züchterische Aktivitäten in Bezug auf gentechnisch veränderten Weizen* / Verband Deutscher Mühlen; 6. Wissenschaftliches Symposium; Würzburg, 08.11.2013

*Sicherheitsbewertung transgener Pflanzen - Kommentar zur Séralini-Fütterungsstudie* / 21. Oranienburger Milch-Forum, Oranienburg,14.-15.11.2013

### Veranstaltung und Vorträge bei denen Jany vom Vorstand nahegelegt wurde, nicht im Namen des WGG zu fungieren:

*Strukturwandel in der Landwirtschaft* / Fachkongress der FDP-Bundestagsfraktion; Betzigau, 13.04.2013
Hierzu: Kreisbote: Raus aus der Käseglocke
Betzigau/Landkreis – „Strukturwandel in der Landwirtschaft“ stand am Samstag im Mittelpunkt eines Fachkongresses der FDP-Bundestagsfraktion mit Experten aus Politik, Wissenschaft und Landwirtschaft.
https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/diskutiert-experten-strukturwandel-landwirtschaft-2854776.html

Joint Meeting PRRI 2013; Budapest, 01.09.-02.09.2013





***„Objektive Sicherheitsforschung im Agrarbereich"*** Vortrags- und Diskussionsrunde vor dem Hintergrund "Long term toxicity of a Roundup herbicide and a Roundup-tolerant modified maize" von Séralini et al. (2012); Universität Stuttgart-Hohenheim, 06.02.2013

Die einzige Diskussionsrunde in Deutschland mit Prof. Dr. G.-E. Séralini in Deutschland. Diese Veranstaltung an der Universität Hohenheim hätte für den WGG ein Höhepunkt sein können. Die Veranstaltung hatte ein sehr hohes Medieninteresse.

**Siehe Anhang 3:** Séralini-Fütterungsstudie 2012-2013: https://wggev.de/wp-content/uploads/Seralini-Fuetterungsstudie-2012-2013.pdf

*Gentechnik – Ein Werkzeug in der Pflanzenzüchtung* / Emmerich-Seminar und Diskussionsrunde mit Dr. C. Then; Karlsruhe, 21.09.2013

*Überblick über züchterische Aktivitäten in Bezug auf gentechnisch veränderten Weizen* / 6. Wissenschaftliches Symposium, Verband Deutscher Mühlen, Würzburg, 08.11.2013

## Aktivitäten 2014

### Vorträge – Präsentationen

*Biotechnologische Forschung - Stand und Perspektive* / Universität Hannover, 05.02.2014 (Jacobsen H.-J.)

*Sollten wir den Hunger auch mit Hilfe der Gentechnik bekämpfen?* / Teilnahme an einer Podiumsdiskussion organisiert von der Diözese Speyer; Speyer, 27.03.2014

*Welchen Fortschritt bringen wissenschaftsbasierte Ansätze?* / Deutsche Biotechnologietage 2014; Berlin, 09.-10.04.2014 (Schier A.)

*EFSA - European Food Safety Authority Sicherheitsbewertung von Produkten aus GVO / Universität Hohenheim; Stuttgart-Hohenheim, 28.04.2014*

*BetroGEN* - Womit ist in Sachen Gentechnik zu rechnen? / 8. Kolloquium der Vereinigung der Backbranche, Landesgruppe Österreich; Schladmin,19./20.05. 2014

*Nachhaltige Landwirtschaft als Aufgabe für die Zukunft* / Fachhochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen/Geisslingen, 02.06.2014 (A. Schier)

*Was essen wir in der Zukunft? - Chancen und Risiken der Lebensmittelforschung* / BTS-Universität Braunschweig,10.07.2014

*Gentechnik bei Lebensmitteln-Anforderungen an Forschung und Entwicklung sowie Was essen wir in der Zukunft? Chancen und Risiken der Lebensmittelforschung* / VFED-Kongress; Aachen, 19.-21.09.2014

*Lebensmittelenzyme - Regulatorische Aspekte / Sicherheitsbewertung* / BRAIN; Zwingenberg, *13.10.2014*

*Honig – Das besondere Lebensmittel / Die neue Honigrichtlinie im Licht des EuGH-Urteils* / GDL-Kongress: Lebensmitteltechnologie; Rodgau, 16.-18.10.2014

*Forschungsvorhaben zur und Anwendungsbereiche der Grünen Gentechnik: Pro und Kontra* / Diskussionsveranstaltung; Universität Oldenburg, 10.11.2014 (Jacobsen, H.J., Jany Kl.-D., Wackernagel W.)

---

„Meet the bees“ Teilnahme an Diskussionsrunde beim 1. Wiener Bienenschutzkonferenz von Global 2000; Tagungszentrum Schloss Schönbrunn; Wien, 03.-04.04.2014

Wissenschaftliche Unterstützung und Diskussion ,,Innovationen in der Pflanzenzüchtung"(A. Schier) / DLG-Feldtage; Bernburg-Strenzfeld, 17.-19.06.2014

Laudationen für die Innoplanta-Preisträger 2014 (Kl.-D. Jany): Wissenschaft: Dr. Sebastian Moll; Journalismus: Katrin Blawat. Innoplanta-Forum 2014; Quedlinburg, Februar 2014

### Factsheets

Entsprechend der Informations- und Kommunikationsstrategie hat Frau Sabine Schuh, saskomm im Auftrag des WGG die nachfolgenden Factsheets erstellt und in die WGG-Webseite übertragen.

**Fakten über den Hunger**

**Was sind Bt-Auberginen?** Warum wurden sie entwickelt und was ist der aktuelle Stand?

**BMBF: Öffentlich geförderter Biosicherheitsforschung in Deutschland**
https://wggev.de/bmbf-25-jahre-sicherheitsforschung-in-deutschland/

## Schriftwechsel

17.01.2014: **Schreiben** an das Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung: Zulassungsbestimmungen und wissenschaftliche Bewertungen

12.08.2014: WGG-**Offener Brief an Jean-Claude Juncker**, designierter Präsident der Europäischen Kommission: Zur Position des Chief Scientific Adviser (CSA): Wissenschaftliche Beratung auch weiterhin nutzen.

Der Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/2023/08/20140813_OffenerBrief_Juncker.pdf

21.12.2014: WGG-**Schreiben an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel** zu „Die Zukunft der Grünen Gentechnik in Deutschland" Diskussion über Chancen und Risiken.

***Zukunft der Grünen Gentechnik in Deutschland***

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

im Beschluss „Wir arbeiten für Deutschlands Zukunft." vom 27. Parteitag der CDU wird in Zusammenhang mit der Offenheit für neue Technologien auch die sachliche Diskussion über die Grüne Gentechnik angemahnt und die Möglichkeit und Förderung einer entsprechenden Forschung als Notwendigkeit herausgestellt.

Als Zusammenschluss von in Lehre und Forschung engagierten Naturwissenschaftlern wagen wir dies als Zeichen zu werten, dass zumindest die CDU diese Technik und die damit in Zusammenhang stehende Forschung und Lehre nicht unisono verbannt sehen möchte, wie es an anderer Stelle bereits vorbehaltlos proklamiert wird.
Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, die Bundespolitik hat es aus unserer Sicht über Jahre versäumt, tragfähige Rahmenbedingungen für die Entwicklung der modernen Biowissenschaften zu schaffen. ier ist dringend Nachbesserung gefordert. Es muss Wissenschaftlern auch in Deutschland weiterhin ermöglicht werden, unter Einhaltung der gesetzlichen Regelungen Forschung zu betreiben! Gerade wegen seiner intensiven Risikoforschung hat Deutschland in der Grünen Gentechnik ein enormes ökonomisch wie ökologisch nutzbares Potenzial und Ansehen: Entwicklung mit Verantwortung. Doch wenn eine Technik auf deutschen Äckern grundsätzlich nicht zur Anwendung kommen kann, wird sie auch in deutschen Laboren nicht weiter erforscht werden. Schon jetzt haben sich viele Einrichtungen aus der aktiven Forschung in Deutschland zurückgezogen.

Dies ist nicht neu: Bereits Ende des letzten Jahrhunderts hatten wir eine solche Entwicklung für Anwendungen in der Roten und Weißen Gentechnik. Mit großen finanziellen Anstrengungen wurden diese Wissenschaftsbereiche wieder nach Deutschland zurückgeholt. Sie gehören heute wieder zur Spitzenforschung in Deutschland.

Den in der Bevölkerung vorherrschenden Bedenken muss durch offene und transparente Kommunikation Rechnung getragen werden, die auch eine Kontroverse nicht scheut. Die Angst der Menschen vor der Gentechnik ist in den vergangenen Jahren systematisch geschürt worden. Sie wurde gleichsam politisch beglaubigt. Ist es wirklich das richtige Signal, wenn gerade das als Technologie- und Wissenschaftsstandort bekannte Deutschland aus einer viel versprechenden Forschung, die weltweit betrieben wird, ohne Not aussteigt anstatt diese aktiv mitzugestalten?
Unser Appell: Bitte sorgen Sie dafür, dass die Diskussion über Chancen und Risiken Grüner Gentechnik wieder in Gang kommt - fair, transparent und vor allem: sachlich! Als in diesem Lande
forschende und lehrende Wissenschaftler bieten wir Ihnen hierzu gerne unsere Unterstützung an.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

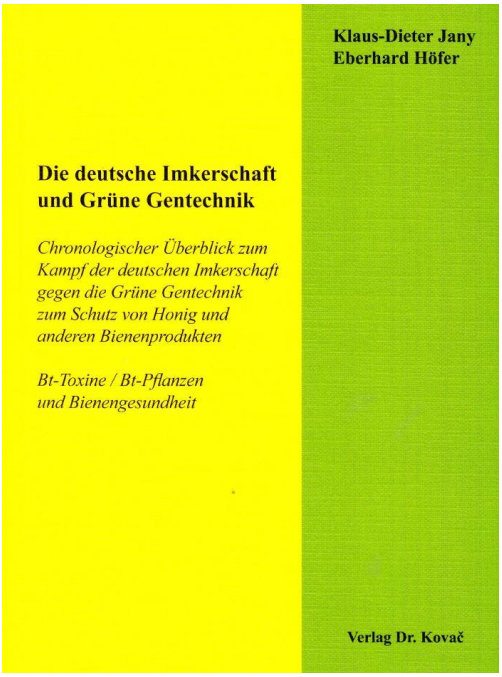
Der vollständige Brief: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/2023/08/20141223-WGG-Brief-an-Angela-Merkel.pdf

## Publikationen

Hoefer E., Jany Kl.D. (2014). **Honig-Urteil: Außer Spesen nichts gewesen**. *NOVO Argumente,* 1-6. http://novoargumente.com/magazin.php/novo_notizen/artikel/0001520#comments
AND http://www.ask-force.org/web/Bees/Hoefer-Jany-Honig-Urteil-Ausser-Spesen-nichts-gewesen-201402.pdf and English translation: http://www.ask-force.org/web/Bees/Hoefer-Jany-Honey-Judgement-NOVO-201402.pdf

Bich:
Dieses Buch wurde aus eigenem Interesse und ohne jegliche finanzielle Unter-stützung Dritter angefertigt. Wir erklären ausdrücklich, dass die Erstellung dieses Berichts ohne Auf trag von Dritten erfolgte und keine wirtschaftlichen Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen, Verbänden, Ministerien und Behörden bestehen.
Kl.-D. Jany, E. Höfer, Juni2014

http://www.ask-force.org/web/Bees/Jany-Hoefer-Deutsche-Imkerschaft-Gentechnik-2014.pdf

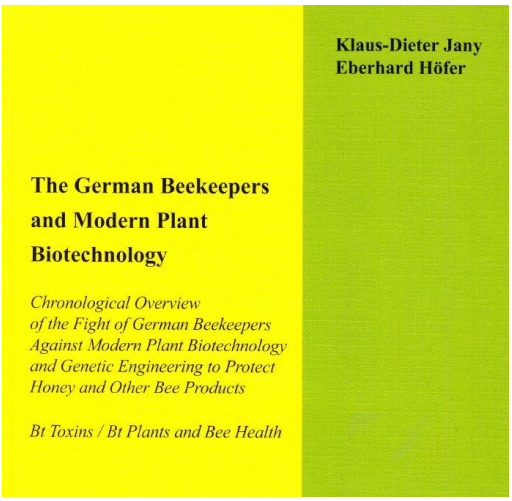



Klaus-Dieter Jany / Eberhard Höfer Die deutsche Imkerschaft und Grüne Gentechnik
Hamburg 2014, 210 Seiten
https://www.verlagdrkovac.de/978-3-8300-8038-1.htm

Teil1: Chronologischer Überblick zu den Aktivitäten

Teil 2: Review zu Bt-Toxinen/Bt-Pflanzen und Bienengesundheit und Annexe

Verlag Dr. Kovac, Hamburg 2014
ISSN 1435-6201
ISBN 978-3-8300-803-1




Aufgrund der hohen Nachfrage nach dem Buch wurde 2014 noch eine Auflage in englischer Sprache aufgelegt

.

## Und noch einmal Lokalkolorit in Sachen Honig und Bienen

Leserbrief zur Mitteilung von Bündnis 90 / Die Grünen

**Bündnis 90 / Die Grünen**

**Summ Summ Summ –**
**jetzt also auch noch Gen-Honig ohne Kennzeichnung**

Bienen saugen Nektar und Pollen auf, um daraus Honig zu machen. Dabei können sie auch genetisch verändertes Erbgut übertragen. Vor allem Pollen tragen die Gene einer Pflanze in sich und finden sich im Honig wieder. Honig, der Pollen gentechnisch veränderter Pflanzen enthält, wird bisher nicht gekennzeichnet, obwohl der Europäische Gerichtshof (EuGH) bereits 2011 eine Kennzeichnungspflicht festgestellt hat. Die GRÜNEN in Berlin haben die Bundesregierung deshalb aufgefordert, sich für die Kennzeichnung von Gen-Honig einzusetzen – leider ohne Erfolg.

Der Antrag „Wahlfreiheit für Verbraucherinnen und Verbraucher herstellen – Honig mit gentechnisch veränderten Bestandteilen kennzeichnen" wurde am 12. März in den Ausschüssen für Ernährung und Landwirtschaft sowie Recht und Verbraucherschutz abgelehnt. In der Konsequenz beantragten die GRÜNEN in Berlin für den 13. März eine namentliche Abstimmung im Plenum des Bundestags. Denn: Verbraucherinnen und Verbraucher haben ein Recht, zu erfahren, ob sich Gen-Pollen in dem Honig befindet, den sie kaufen. Und Wählerinnen und Wähler haben ein Recht, zu erfahren, ob sie durch die von ihnen gewählten Volksvertreter tatsächlich in ihren Interessen vertreten werden oder schon wieder die Lobbyisten ihren starken Einfluss ausüben. Wenn das Europäische Parlament der Kommission nicht noch einen Strich durch die Rechnung macht, wird die Nicht-Kennzeichnung von Gen-Honig damit voraussichtlich im Mai unter voller Zustimmung der deutschen Bundesregierung legalisiert werden.

Auf Landesebene haben Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen eine gemeinsame Initiative gestartet zum Schutz gentechnikfreier Landwirtschaft. Die Rolle der CDU ist hierbei mehr als fraglich, da sie sich im Landtag gegen Gen-Mais ausspricht, aber andernorts, wie jüngst Fraktionschef Hauk in einer Diskussion mit Landwirten im Schwarzwald, doch wieder Agro-Gentechnik befürwortet. Grüner baden-württembergischer Verbraucherschutzminister Bonde ist für klare Kante gegen Gentechnik-Lebensmittel und Baden-Württemberg soll gentechnikfrei bleiben.

Was bleibt uns auf kommunaler Ebene zu tun? Augen auf beim Honig-Kauf am 12.07.2014 von 9 Uhr bis 13 Uhr auf dem Bauernmarkt in Linkenheim-Hochstetten - Honig direkt vom Erzeuger. Einmal mehr zeigt sich wie wichtig es ist, Kontakt zum Produzenten zu haben, frische Nahrungsmittel kaufen zu können, deren Produktionsweg und Qualität überprüft und zugeordnet werden können.

Mehr Informationen auf unserer Internetseite:
http://gruene-linkenheim-hochstetten.de
Tina Bauer, Bündnis 90/Die Grünen Linkenheim-Hochstetten

„Summ Summ, Summ – jetzt also auch noch Gen-Honig ohne Kennzeichnung"
im Gemeindeblatt R(h)einschau – Linkenheim-Hochstetten vom 20.03.2014

Sehr geehrte Frau Bauer, sehr geehrte Damen und Herren,

die Aussage „Gen-Honig ohne Kennzeichnung" ist so nicht richtig und sollte korrigiert werden. Pollen im Honig von gentechnisch veränderten Pflanzen muss immer dann gekennzeichnet werden, wenn sein Gehalt mehr als 0,9% beträgt. Die EU-Kommission hat dies entsprechend dem Spruch des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) schon im Herbst letzten Jahres, als sie den Änderungsentwurf der Honig-Verordnung in das Europa-Parlament eingebracht hat, klargestellt. Damit bleibt der Spruch des EuGH bestehen und damit das Ergebnis der Anstrengungen der Imker, die (nach der Aussage des Präsidenten des Europäischen Berufsimkerbundes) vor dem EuGH unbedingt erreichen wollten, dass Honig allen anderen Lebensmitteln in Zusammenhang mit der Gentechnik gleichgestellt wird. Dieser Schwellenwert von 0,9% wurde bereits 2003 von der damaligen Landwirtschaftsministerin Künast eingebracht und im Gesetz verankert.

Darüber hinaus darf Honig, der Spuren von Pollen aus gv-Pflanzen enthält, die in der EU nicht zugelassen sind, weiter nicht in den Regalen stehen, sein Inverkehrbringen ist weiterhin verboten.

Die vorauszusehende Entscheidung des Europäischen Parlaments (EP) hat aber einen entscheidenden Nutzen, der in der Mitteilung gänzlich unterschlagen wird: Wäre der Spruch des EuGH vollständig umgesetzt worden, hätten die deutschen Verbraucher in Zukunft wohl kaum noch deutschen Honig kaufen können, denn dann wären alle Imker verpflichtet gewesen, jede einzelne Charge ihres Produkts untersuchen zu lassen und eine Zutatenliste über die Inhaltsstoffe zu erstellen. Allein diese Kosten (300 bis 500 € je Probe) wären bei vielen Bienenhaltern (Hobbyimkern) deutlich höher zu Buche geschlagen als der Erlös aus dem verkauften Honig - mit der Folge, dass die inzwischen langsam wieder steigende Zahl an Imkern in kürzester Zeit auf einen nie dagewesenen Tiefstand gesunken wäre mit den sonstigen Folgen für die notwendige Bestäubung in Landwirtschaft und Umwelt. Es ist also geradezu ein Segen für die Bienenwirtschaft, dass das EP hier eine für Außenstehende vielleicht nicht sofort einsehbare, aber insgesamt nahezu weise Entscheidung treffen wird. Ich finde, auch das müssen Sie die Verbraucher wissen lassen!

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

**Einschub 12**

Das Forschungsministerium BMBF veröffentlicht seinen Bericht über die Forschungsprogramme zur biologischen Sicherheit im Bereich transgener Pflanzen.

**25 Jahre BMBF-Forschungsprogramme zur biologischen Sicherheitsforschung: Umweltwirkung gentechnisch veränderter Pflanzen**
https://www.pflanzenforschung.de/application/files/9915/7355/9023/Biologische_Sicherheitsforschung.pdf

Risikopotentiale gentechnisch veränderter Pflanzen - Aktuelle Situation und wissenschaftlicher Stand
https://wggev.de/factsheets-sicherheitsforschung-zu-gv-pflanzen-gvo/

## Aktivitäten im Jahr 2015

Der WGG tritt dem VBIO, dem Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland bei. Der WGG ist nun eine Fachgruppe im VBIO. Der Vorstand erhofft hierdurch sich gemeinsame Aktionen und eine verbesserte Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit.

**Fachgesellschaften im Gespräch:** Der Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG) wurde1998 als Zusammenschluss von Wissenschaftlern mehrerer Fachrichtungen gegründet. Sein Ziel ist, wissenschaftliche Erkenntnisse über die Grüne Gentechnik allgemeinverständlich aufzuarbeiten. Kerstin Elbing sprach mit dem Vorsitzenden der WGG, Prof. Klaus-Dieter Jany. Biologie in unserer Zeit (BIUZ) 2015 (45),292 Aus dem VBIO

Das Interview: https://wggev.de/wp-content/uploads/BIUZ_15_05_wgg-vbio.pdf

### Vorträge – Präsentationen auf Veranstaltungen

*Vortrag und Podiumsdiskussion: Grüne Gentechnik - die Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen. Gefühlte und reale Risiken* / Universität Jena, 28.02.2015 (Kellmann und Jany vom WGG)

*How can the European model help the African countries to increase their food safety system?* / DLG-Symposium: Africa Food Safety Empowerment; Köln, 26.03.2015

*Gentechnisch veränderte Mikroorganismen* / Landesanstalt für Milchwirtschaft; Kempten, 29.06.2015

Vortrag und Podiumsdiskussion: *Chancen und Risiken der Pflanzenbiotechnologie*, Podiumsdiskussion mit Jany, Then und Vertretern von BUND und Ökoverbänden. / Schülerbeirat der Walldorfschulen, Offenburg, 06.07.2015

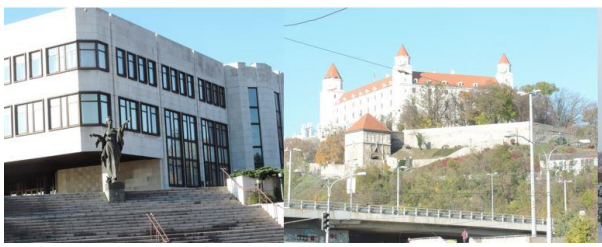
*Grüne Gentechnik: Gesetzliche Rahmenbedingungen für Freisetzung und Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland* / KIT; Karlsruhe,09.09.2015

*Enzyme: Notwendige und nützliche Helfer in der Lebensmittelverarbeitung* und *Emulgatoren in Lebensmitteln - Mögliche Promotoren für die Entstehung von entzündlichen Darmerkrankungen und dem metabolischen Syndrom?* / VFED-Kongress; Aachen, 18.-20.09. 2015

*GEN-Technik ist sicher, aber brauchen wir sie überhaupt?* / SPD Ortsverein Eggenstein-Leopoldshafen: Politischer Stammtisch; Eggenstein-Leopoldshafen, 22.10.2015
*https://www.wggev.de/wp-content/uploads/SPD_LEO-Jany_Gentechnik.pdf*

*Safety Of Genetically Modified Organisms: Environmental aspects of the liberation of genetically modified plants* / Toxicology Course Vienna, 28.10.2015

*Plant Biotechnology – Quo vadis?* / University of Bratislava / Meeting in Sväty Jur, 07.-09.11.2015





Bratislava Sväty-Jur Meeting buildings

*Replik auf Publikation von Tudisco er al. (2015): Genetically modified soybean in goat diet: Influene on kidperformance"* / BfR-GVO-Kommission; Berlin, 24.11.2015

*Die Bedeutung der Pflanzenbiotechnologie für die Herstellung von Lebensmitteln* / GDCh; Frankfurt/Main, 02.12.2015

## Veranstaltungen

„Grüne Biotechnologie – deutsche, europäische und globale Perspektiven“ Innoplanta Forum; Berlin,17.11.2015

Laudationen für die Innoplanta-Preisträger 2015: Preisträger aus der Wissenschaft: Prof. Dr. Matin Qaim; Dr. Wilhelm Klümper und Preisträger Journalismus: Dr. Rainer Kurlemann

**Prof. Dr. mult. em. Ingo Potrykus** referierte in seiner Festrede anlässlich der Verleihung des InnoPlanta-Preises über „Die Grüne Gentechnik - das Opfer eines esoterischen Wissenschaftsverständnisses“. Er beschrieb den Stand und die Aussichten des Projekts Golden Rice, das auch 2015 keine Zulassung erhalten habe, weder auf den Philippinen noch in Indien oder Bangladesch. Die Verzögerung ist dem massiven Protest von Greenpeace und der mit Greenpeace verbündeten Umwelt- und sonstigen Lobbygruppen geschuldet.

„New and Improved?“ Workshop: VIB, Universiteit Gent, Vrije Universiteit Brussel, 09.12.2015

Both the EU GMO definition and the Cartagena Protocol LMO refer to the creation of new or novel combination of genetic material as a regulatory trigger. This workshop will address the question when genome editing creates novel combination of genetic material that would become subject to the frameworks.
Amman K. (2015): Modern Plant Breeding and Future Biosafety Regulation.

**Einladung zum Pressegespräch** „Keine Gentechnik? – Was Pflanzenforscher dazu sagen.“ Wissenschaftsforum; Berlin, 29.09.2015

Außerhalb Europas verläuft die Entwicklung in Sachen Grüne Gentechnik rasant. Immer neue gentechnisch veränderte Pflanzen werden vor allem in Nord- und Südamerika für den Anbau zugelassen. Neue Züchtungstechniken bringen erste anwendungsreife Produkte hervor. Doch die EU fährt mit ihren langwierigen und politisch aufgeladenen Zulassungsverfahren einen entgegengesetzten Kurs. Zwar wird man hier weiter auf die Einfuhr großer Mengen von gentechnisch veränderter Eiweißfuttermitteln angewiesen sein, doch strebt man innerhalb der Grenzen eine Zukunft „ohne Gentechnik“ an: In Deutschland und einer Reihe weiterer EU-Länder will man nun den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen gänzlich verbieten. Was bedeutet das für die Forschung und wie ist die Sichtweise der hier tätigen Wissenschaftler?

**Zur Erörterung dieser und weiterer Fragen lädt Sie der Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG) in Zusammenarbeit mit dem Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin (VBIO) und der Max-Planck-Gesellschaft herzlich zu einem Pressegespräch ein.**

Wo: WissenschaftsForum Berlin, Markgrafenstraße 37, 10117 Berlin
Wann: Dienstag, 29.09.2015, 11.00 bis 13.00 Uhr
Als Gesprächspartner erwarten Sie:

- Prof. Dr. Bernd Müller-Röber, Präsident des Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin (VBIO)
- Prof. Dr. Ralf Bock, geschäftsführender Direktor am Max Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie, Golm
- Prof. Dr. Mathias Fladung, stellvertretender Leiter des Instituts für Forstgenetik des Johann Heinrich von Thünen-Instituts (vTI), Großhansdorf
- Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, 1. Vorsitzender des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)
- Gerd Spelsberg, Projektleiter transgen.de
- Robin Pfeil, Masterstudent, Leibniz Universität Hannover, Pflanzenbiotechnologie
  siehe auch: https://www.youtube.com/watch?v=Lwq3UJmP30c
- Tobias Brügmann, Doktorand am Johann Heinrich von Thünen-Instituts (vTI) Großhansdorf,
  siehe auch: https://www.youtube.com/watch?v=Lwq3UJmP30c

Wir würden uns sehr freuen, Sie zum genannten Termin begrüßen zu dürfen.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany (Vorsitzender WGG)
Dr. Jan-Wolfhard Kellmann (stellvertr. Vorsitzender WGG)

**Innovationsforum: Forum Grüne Gentechnik - Züchtung 3.0 – Nutzpflanzen für die Zukunft**

Organisation: WGG und Prof. Dr. Jany; BIOTECHNIKA; Hannover, 08.10.2015

Ökonomische und klimatische Veränderungen bedingen neue Züchtungsziele und Anwendungen neuer Verfahren zur Umsetzung dieser Ziele wie z.B. Resistenzen gegen zunehmende Wetterextreme wie beispielsweise Trockenheit oder Kälte oder der Entwicklung von Pflanzen mit gesundheitserhaltenden bzw. fitnessfördernden Eigenschaften. Das Forum widmet sich diesen neuen molekularbiologischen Methoden, deren Stand der Forschung und den vielen möglichen Anwendungen nicht nur in der Pflanzenzüchtung. Renommierte Referenten werden die neuen, derzeit in der öffentlichen Diskussion stehenden Züchtungsverfahren vorstellen.

Referenten:

*Überblick: Neue Techniken in der Pflanzenzüchtung*
Dr. Frank Hartung: Julius Kühn-Institut (JKI), Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Quedlinburg

*Die Funktionsweise der Epigenetik und deren Einsatz zur Herstellung innovativer Pflanzenschutzmethoden*
Prof. Dr. Gabriele Krczal: Geschäftsführerin RLP Agroscience GmbH

*Das Studium des Blühzeitpunktes und die gezielte genetische Modifikation von Nutzpflanzen*
Prof. Dr. Christian Jung: Direktor am Lehrstuhl für Pflanzenzüchtung, Christian-Albrecht-Universität, Kiel

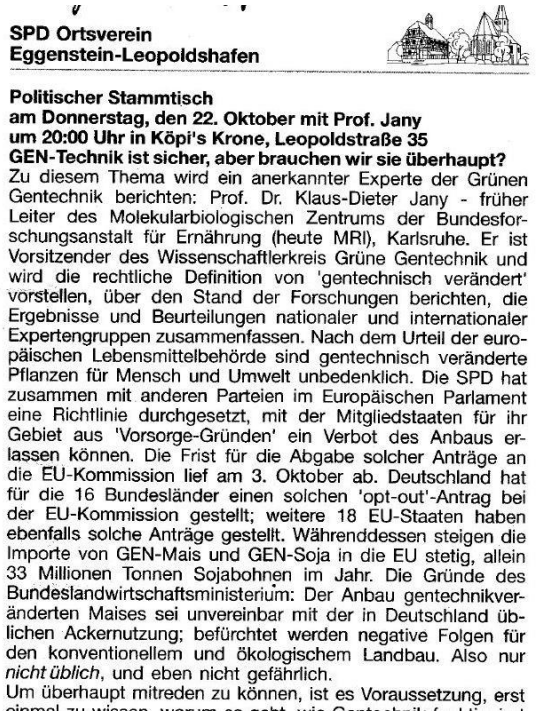
Moderation: Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany, Vorsitzender des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)

https://www.wggev.de/wp-content/uploads/BiotechnicaMagazin.pdf

SPD Ortsverein Eggenstein-Leopoldshafen: Politischer Stammtisch, 22.10.2015

**GEN**-Technik ist sicher, aber brauchen wir sie überhaupt?

**Politischer Stammtisch der SPD zum Thema „Grüne Gentechnik"**



**SPD Ortsverein**
**Eggenstein-Leopoldshafen**

**Politischer Stammtisch**
**am Donnerstag, den 22. Oktober mit Prof. Jany**
**um 20:00 Uhr in Köpi's Krone, Leopoldstraße 35**
**GEN-Technik ist sicher, aber brauchen wir sie überhaupt?**
Zu diesem Thema wird ein anerkannter Experte der Grünen Gentechnik berichten: Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany - früher Leiter des Molekularbiologischen Zentrums der Bundesforschungsanstalt für Ernährung (heute MRI), Karlsruhe. Er ist Vorsitzender des Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik und wird die rechtliche Definition von 'gentechnisch verändert' vorstellen, über den Stand der Forschungen berichten, die Ergebnisse und Beurteilungen nationaler und internationaler Expertengruppen zusammenfassen. Nach dem Urteil der europäischen Lebensmittelbehörde sind gentechnisch veränderte Pflanzen für Mensch und Umwelt unbedenklich. Die SPD hat zusammen mit anderen Parteien im Europäischen Parlament eine Richtlinie durchgesetzt, mit der Mitgliedstaaten für ihr Gebiet aus 'Vorsorge-Gründen' ein Verbot des Anbaus erlassen können. Die Frist für die Abgabe solcher Anträge an die EU-Kommission lief am 3. Oktober ab. Deutschland hat für die 16 Bundesländer einen solchen 'opt-out'-Antrag bei der EU-Kommission gestellt; weitere 18 EU-Staaten haben ebenfalls solche Anträge gestellt. Währenddessen steigen die Importe von GEN-Mais und GEN-Soja in die EU stetig, allein 33 Millionen Tonnen Sojabohnen im Jahr. Die Gründe des Bundeslandwirtschaftsministerium: Der Anbau gentechnikveränderten Maises sei unvereinbar mit der in Deutschland üblichen Ackernutzung; befürchtet werden negative Folgen für den konventionellem und ökologischem Landbau. Also nur *nicht üblich*, und eben nicht gefährlich.
Um überhaupt mitreden zu können, ist es Voraussetzung, erst

Die lesbare Einladung: https://wggev.de/wp-content/uploads/Leopoldshafen-Gentechnik-44-2015.pdf

Zusammenfassung des Vortrags und der Diskussionsrunde durch Dr. Ehlermann

In der Reihe der Stammtisch-Treffen stand am 22. Oktober 2015 in Köpi's Krone in Leopoldshafen das Thema „Grüne Gentechnik" auf dem Programm. Als Referent konnte Prof. Jany, ehemaliger Leiter des Molekularbiologischen Zentrums der Bundesforschungsanstalt für Ernährung in Karlsruhe gewonnen werden. Er erklärte zuerst einmal, worum es sich bei Gentechnik überhaupt handelt, und welche Varianten davon per Gesetz als 'gentechnisch' gelten und auch so gekennzeichnet werden müssen.

Prof. Jany führte aus, welche speziellen Vorteile GEN-Pflanzen für den Landbau und die Verbraucher haben könnten. Hier sollen nur einige Beispiele genannt werden.

Der vollständige Bericht: https://wggev.de/wp-content/uploads/GENBericht-_-Stammtisch.pdf

**Factsheets:**

In Fortsetzung der bestehende Kommunikations- und Informationsstrategie hat Frau Sabine Schuh die folgenden Factsheets erarbeitet und in die WGG-Webseite eingestellt.

Die Zulassung gentechnisch veränderter Lebens- und Futtermittel: Richtlinien und Verfahren; https://wggev.de/zulassung/

Lebens- und Futtermittel aus gv-Pflanzen-Zuständigkeiten und Abläufe für das Inverkehrbringen: https://wggev.de/ablaeufe/

Was ist Hybrid-Züchtung? https://wggev.de/pfanzenzuechtung-hybrid-zuechtung/

Cibus Raps: GVO? - Ja oder Nein? https://wggev.de/cibus-raps-gvo-ja-oder-nein/

Die Entwicklung von Resistenzen-Ein natürlicher Prozess: https://wggev.de/entwicklung-von-resistenzen-ein-natuerlicher-prozess/

Der Anbau von Bt-Baumwolle und die Selbstmorde unter indischen Bauern: https://www.wggev.de/selbstmorde-indischer-landwirte-anbau-bt-baumwolle/

26.03.2015: **Stellungnahme zur Publikation** „Genetically modified soybean in a goat diet: Influence on kid performance" von Tudisco et al. (2015)

In der Publikation werden Unterschiede in den IgG-Gehalten von Kolostralmilch (Biestmilch), Serum sowie in den Schlachtgewichten der Ziegenlämmer nach Fütterung von gv-Soja (MON 40-3-2) im Vergleich zur Kontrolle aufgezeigt

Anmerkungen:
Die Arbeit von Tudisco et al. (2015) (1) weist eine Reihe von gravierenderen methodischen Mängeln auf, die eine Bewertung der Daten und Rückschlüsse auf die Entwicklung der Bocklämmer nicht erlauben. Aussagen zum Gefährdungspotential von gv-Soja in der Fütterung von Ziegen und den daraus folgenden Einflüssen auf die Entwicklung der Nachkommen sind wissenschaftlich nicht begründbar abzuleiten:

Schlussfolgerung:
Die Arbeit von Tudisco et al. (2015) (2) bringt keine neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse. Aufgrund ihrer erheblichen methodischen Mängel ist sie nicht geeignet, substantielle Aussagen zur Entwicklung von Bocklämmern zu machen, die mit Kolostralmilch (Bistmilch) / Milch ernährt wurden, die von mit gv-Soja ernährten Muttertieren stammt.

Die vollständige Stellungnahme: https://www.wggev.de/wp-content/uploads/Stellungnahme-Tudisco_final.pdf

**Siehe auch Anhang 3** https://wggev.de/wp-content/uploads/Anhang_3_D4.pdf

**Schriftwechsel - Briefe**



Schreiben an Parteien und Ministerien im Zusammenhang mit der Implementierung der opt-out Richtline (EU) 2015/412 ins deutsche Gentechnikrecht.

Anlass des Schreibens: Süddeutsche Zeitung: **Hendricks fordert bundesweites Gentechnik-Verbot**
https://www.sueddeutsche.de/wissen/bundesumweltministerin-hendricks-fordert-bundesweites-gentechnik-verbot-1.2507021

24.01.2015: Offener Brief an **Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks**

Kopie an
Bundeskanzleramt
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
SPD-Bundestagsfraktion

Sehr geehrte Frau Ministerin,

wie über verschiedene Medien kürzlich verlautbart wurde, treten Sie für ein lückenloses Verbot der Grünen Gentechnik in Deutschland ein und werden in diesem Zusammenhang mehrfach zitiert. Als Zusammenschluss von in Lehre und Forschung engagierten Natur-wissenschaftlern sind wir über Ihre Aussagen höchst betroffen. So konstatieren Sie, die Grüne Gentechnik sei "für Umwelt und Natur riskant"(Süddeutsche Zeitung, 13.01. 2015). Hier lohnt sich ein Blick in die von Ihrer Kollegin aus dem Forschungsministerium im Sommer vorigen Jahres herausgegebene Zusammenfassung "25 Jahre BMBF-Forschungsprogramme zur biologischen Sicherheitsforschung". Tatsächlich wurde in Deutschland also über mehr als zwei Jahrzehnte eine intensive Sicherheitsforschung betrieben, deren Ergebnisse von Frau Ministerin Wanka umfassend vorgelegt wurden. Fazit: Die überprüften gentechnisch veränderten Pflanzen stellen keinerlei Gefahr für Mensch und Umwelt dar.

Ihr Pauschalurteil gegen die Grüne Gentechnik, Frau Hendricks, basiert bedauerlicherweise immer noch auf einem rund dreißig Jahre alten, eindimensionalen Vorurteil, dass sich die Grüne Gentechnik in den Fesseln der Chemischen Industrie befindet. Jedoch: dem ist nicht so. Der WGG lädt Sie und/oder VertreterInnen Ihres Ministeriums gern ein, um über den aktuellen Stand der Diskussion in den Pflanzen- und Agrarwissenschaften zu informieren. Vielleicht, sehr verehrte Frau Ministerin, sehen Sie Ihre eigene Auffassung, dass sich die Grüne Gentechnik „als Holzweg erwiesen" habe (ebd.), dann unter ganz anderen Gesichtspunkten sogar bestätigt: Dass nämlich ein solcher Holzweg durchaus ökonomisch und ökologisch sinnvoll sein kann.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Andreas Schier Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

Der vollständige Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/2023/08/20150124-OffenerBrief-Hendricks.pdf

13.02.2015: **Brief an den Generalsekretär der CDU, Dr. Peter Tauber**

**Gesellschaftlicher Dialog zur Grünen Gentechnik**

Sehr geehrter Herr Dr. Tauber,

wir, ein Zusammenschluss von in Lehre und Forschung engagierten Naturwissenschaftlern, die im Bereich der Grünen Gentechnik arbeiten oder gearbeitet haben, verfolgen die öffentliche Diskussion zu dieser Technologie seit Jahren mit zunehmender Sorge. Bestrebungen verschiedener Parteien, den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland unisono zu verbieten, sind für uns nicht nachvollziehbar. Von einem derartigen Verbot wären auch Freisetzungen für wissenschaftliche Untersuchungen betroffen - ein mithin massiver Eingriff in die Freiheit der Forschung.

Umso aufmerksamer haben wir zur Kenntnis genommen, dass auf dem Kölner Parteitag der CDU im Dezember letzten Jahres im Beschlusstext C.13 folgender Satz zu finden war ,,Sie (die Bundesregierung) soll einen gesellschaftlichen Dialog initiieren, der neben den Risiken auch die Chancen der Agrarbiotechnologie herausstellt." Weiter heißt es dort: ,,Die Chance auf kommerzielle Nutzung soll grundsätzlich gewahrt und noch vorhandene Forschungskapazitäten sollen gestärkt werden." Auch das in ihrer Parteitagsrede zum Ausdruck gebrachte Bekenntnis der Bundes-kanzlerin zu Spitzenforschung haben wir mit großem Interesse vernommen.

Nun würden wir von Ihnen, Herr Dr. Tauber, gerne erfahren, ob es für diesen geforderten gesellschaftlichen Dialog bereits konkrete Pläne gibt. Die unterschiedlichen Einstellungen zur Grünen Gentechnik innerhalb der Koalition dürften dafür ja kein Hindernis sein. Gerne bieten wir Ihnen in diesem Zusammenhang natürlich auch unsere Unterstützung an!

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

25.02.2015: **Offener Brief an den Minister für Landwirtschaft und Ernährung, Christian Schmidt**: „Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen", Anmahnung der Kenntnisnahme von Ergebnissen der deutschen Biosicherheitsforschung (BMBF)

Kopie an
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
Bundeskanzleramt

Sehr geehrter Herr Minister,

als Zusammenschluss von in Lehre und Forschung engagierten Naturwissenschaftlern verfolgen wir die hierzulande geführte politische Diskussion zum Umgang mit der Grünen Gentechnik natürlich mit

großer Aufmerksamkeit. Im Vordergrund der Debatte stehen hierbei stets deren Sicherheitsaspekte.

Will man wissenschaftlich basierte Aussagen über die Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen machen, gibt die vom Forschungsministerium im Sommer vorigen Jahres heraus-gegebene Zusammenfassung "25 Jahre BMBF-Forschungsprogramme zur biologischen Sicherheitsforschung“ umfangreichen Aufschluss. Denn in Deutschland wurde über mehr als zwei Jahrzehnte eine intensive Sicherheitsforschung betrieben, deren Ergebnisse von Frau Ministerin Wanka umfassend vorgelegt wurden. Fazit: Die überprüften gentechnisch veränderten Pflanzen stellen keinerlei Gefahr für Mensch und Umwelt dar. Diese Ergebnisse stammen aus über 300 Forschungsprojekten, an denen über 60 Forschungseinrichtungen unterschiedlicher Art beteiligt waren und die mit über 100 Millionen Euro gefördert wurden.

Zwangsläufig beschleicht uns angesichts dieses Paradoxons schon länger der Verdacht, man hätte sich schlicht andere Ergebnisse gewünscht: Es kann nicht sein, was nicht sein darf.

Wir befinden uns in Deutschland nun in der aus unserer Sicht bedrückenden Situation, dass fast alle im Bundestag vertretenen Parteien danach streben, den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen - ohne Berücksichtigung wissenschaftlicher Fakten zu verbieten. Natürlich eröffnet dies Spielraum für politische Profilierungen. Doch stellt es gleichzeitig eine grobe Missachtung auch staatlicher Behörden dar, die ihre Entscheidungen auf Basis wissenschaftlicher Kriterien und nicht auf Grund politischer Stimmungslagen zu treffen haben. Dass die nicht näher definierte Angabe „sozio-ökonomischer Gründe“ ausreichen soll, um ein Komplettverbot - auch gegen die Faktenlage - durchzusetzen, ist nicht nur aus wissenschaftlicher, sondern vielmehr auch aus politischer Sicht höchst abenteuerlich: Hier wird - und das sollten alle Verantwortlichen bedenken - der Willkür Tür und Tor geöffnet.

Wir können nur noch einmal an Sie und alle anderen Entscheidungsträger appellieren, Ihre Beschlüsse in Hinblick auf Weiterentwicklung oder Verbot einer neuen Technologie auf Basis der aktuellen Fakten- und nicht auf Basis der jeweiligen Stimmungslage zu fällen. Lassen Sie nicht zu, dass Deutschland sich willkürlich aus einer Zukunftstechnologie verabschiedet.

Wir laden Sie und/oder Vertreter aller involvierten Ministerien gern ein, um über den aktuellen Forschungsstand in den Pflanzen- und Agrarwissenschaften zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany Dr. Jan-Wolfhard Kellmann

Der vollständige Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/2023/08/20150225-Brief-Schmidt.pdf

### 05.06.2015: **Offener Brief an die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Johanna Wanka**

Sehr geehrte Frau Ministerin,

in Zeiten, da weniger Sachargumente, sondern eher geschürte Stimmungslagen zur Grundlage politischer Entscheidungen über den weiteren Umgang mit der grünen Gentechnik gemacht werden, beeindruckt es umso mehr, wenn eine Politikerin den Mut zu klaren Worten findet. In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, das nun auch auf den Seiten des BMBF nachzulesen ist*, treffen Sie damit den Nerv vieler der in diesem Bereich tätigen Wissenschaftler.

„Erst durch eigene Forschung kommen wir doch überhaupt in die Lage, neue Technologien sachlich bewerten und Chancen und Risiken vergleichen zu können.“, heißt es da. Wohl wahr, bedenkt man, dass die Ergebnisse aller wissenschaftlich tragfähigen Studien zur Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen eine komplett andere Sprache sprechen, als die in der Öffentlichkeit verbreiteten Angstkampagnen. Auch der von Ihnen 2014 vorgestellte Bericht zur Sicherheitsforschung kommt zu dem Fazit, dass die überprüften gentechnisch veränderten Pflanzen keine Gefahr für Mensch und Umwelt darstellen.

.....

Sie sagen: „Wir als Politiker müssen für unsere Überzeugungen einstehen. Auch dann, wenn sie gerade nicht populär sind.“ Zumindest in Sachen grüne Gentechnik ist – das hat die Geschichte gezeigt --- so mancher Ihrer Kollegen/innen offensichtlich anderer Meinung. **Selbstverständlich sehen wir die dringende Notwendigkeit eines sachlichen Dialogs zur grünen Gentechnik, doch muss gerade von Seiten der Politik dazu auch eine echte Bereitschaft erkennbar sein.**

Wir teilen Ihre unmissverständlich zum Ausdruck gebrachte Sorge über den gleichermaßen unsachlichen wie rigiden Umgang eines rohstoffarmen Landes mit einer zukunftsträchtigen Technologie, aus deren weiteren Entwicklung wir im Begriff sind, uns unisono zu verabschieden. **Haben Sie Dank für Ihre klaren Worte, die bei anderen politisch Verantwortlichen auf ein offenes Ohr und eine damit einhergehende Bereitschaft stoßen mögen, Sachargumenten wieder den Vorrang zu geben.** Jüngst hat Kanzlerin Frau Dr. Merkel in Frankfurt/Main eine neue Anlage zur Herstellung von Insulin eröffnet. Den Medien war dies kaum eine Meldung wert, die Öffentlichkeit sieht dies ---

inzwischen --- gelassen. Rote und weiße Gentechnik, einst ebenfalls heftig im Fokus der Kritiker, sind heute akzeptiert. Bleibt zu hoffen, dass dies auch bei der modernen Pflanzenzüchtung in Europa bald der Fall sein wird.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Klaus---Dieter Jany Dr. Jan Wolfhard Kellmann

* https://www.pflanzenforschung.de/application/files/9915/7355/9023/Biologische_Sicherheitsforschung.pdf

Der Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/2023/08/20150605-OffenerBrief-Wanka.pdf

16.06.2015: **Brief an Thomas Oppermann, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion** und Parteivorsitzender der SPD, Siegmar Gabriel zum Verbot des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen, Informations- und Gesprächsangebot

Kopie an: Volker Kauder, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
Johanna Wanka, BMBF
Chritian Schmidt, BMEL
Dr. B. Hendricks, BMUB

### Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen

Sehr geehrter Herr Oppermann,

als Zusammenschluss von in Lehre und Forschung engagierten Naturwissenschaftlern verfolgen wir die politische Diskussion zum Umgang mit der Grünen Gentechnik mit großer Aufmerksamkeit. Insbesondere beunruhigt uns das auch von der SPD geforderte Verbot des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland, zu dessen Begründung fast ausschließlich politische Gründe ins Feld geführt werden.

Wissenschaftliche Aspekte spielen in dieser Auseinandersetzung keine Rolle mehr. Die Grundsatzfrage, welche Risiken mit dem Anbau verbunden sein könnten und ob diese Risiken drastische Maßnahmen wie ein Anbauverbot erfordern, wird überhaupt nicht gestellt. Im Fokus steht einzig die Frage, wie man den Anbau transgener Pflanzen rechtssicher verbieten kann.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass Anfang der 1980er Jahre über die damals ganz neue Wissenschaft Gentechnologie sehr kontrovers diskutiert und dass auf Initiative der damaligen SPD-Fraktion 1984 die Enquête-Kommission "Chancen und Risiken der Gentechnologie" eingesetzt wurde. Diese Kommission unter der Leitung von Wolf-Michael Catenhusen konnte nach 3 Jahren ihren umfangreichen Abschlussbericht von fast 400 Seiten (Bundestagsdrucksache 10/6775) vorlegen. Ergebnis: Die Fraktionen von SPD, CDU/CSU und FDP beurteilten die neue Technologie grundsätzlich positiv, nur die der Grünen lehnte sie radikal ab. Dank der SPD-Initiative hatte sich die Diskussion damals versachlicht. Viele Ergeb-nisse dieser Enquête-Kommission wurden bei der Abfassung des ersten Gentechnik-Gesetzes 1990 berücksichtigt.

Aufgrund der damaligen Erfahrungen möchten wir Ihnen die Einrichtung einer neuen Enquête-Kommission "Chancen und Risiken der Grünen Gentechnik" vorschlagen. Aufgabe dieser Kommission sollte es sein, unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse und breiter praktischer Erfahrungen folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Chancen hat der Anbau transgener Pflanzen speziell unter mitteleuropäischen Bedingungen?
2. Mit welchen Auswirkungen auf die Umwelt ist bei einem Anbau transgener Pflanzen im Vergleich zum Anbau konventionell gezüchteter Pflanzen zu rechnen?
3. Mit welchen Auswirkungen eines Anbaus transgener Pflanzen auf die Qualität von Nahrungsmitteln und auf die Gesundheit von Verbrauchern muss gerechnet werden?
4. Mit welchen Folgen wird ein Anbauverbot für die deutsche Landwirtschaft zu rechnen sein?
5. Welche Folgen wird ein Anbauverbot für Forschung und Wissenschaft in Deutschland haben?

Vor dem Hintergrund reichlich vorhandener wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen sollte der Zeitraum eines Jahres zur Bearbeitung der aufgelisteten Fragestellungen großzügig bemessen sein. Weitere Beratungen über ein Anbau-Verbot sollten in dieser Zeit ruhen.

Die Arbeit einer solchen Enquête-Kommission könnte zusätzlich dazu beitragen, die Differenzen innerhalb der Koalition, konkret also zwischen den Ministerien für Umwelt, Landwirtschaft und Forschung, zu überbrücken.

Wir würden uns freuen, wenn Ihre Fraktion unseren Vorschlag aufgreifen würde und sind jederzeit und gern zur Unterstützung bereit.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany Dr. Jan-Wolfhard Kellmann

Der vollständige Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/2023/08/20150616-Enquete-SPD.pdf

**Antwort der SPD** durch Frau Drobinski-Weiß, forschungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion
Antwortschreiben: https://wggev.de/wp-content/uploads/Antwort_SPD_Drobinski-Weiss_an_WGG_-Jany.pdf

24.09.2015: **Offener Brief an den Minister für Landwirtschaft und Ernährung, Christian Schmidt** zum Verbot des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen. Opt- Out Regelung und dessen Auswirkungen auf Forschung und Wissenschaft.

Kopie an: Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Prof. Dr. Johanna Wanka

**Anbauverbote treffen auch die Wissenschaft**
**- Rahmenbedingungen für die Forschung mit gentechnisch veränderten Pflanzen erhalten**

Sehr geehrter Herr Minister,

nicht zuletzt die Ergebnisse vieler Jahre öffentlich geförderter, intensiver Sicherheitsforschung haben gezeigt, dass der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ebenso sicher ist wie der Anbau konventioneller Sorten. Dennoch ist die öffentliche Ablehnung immer größer geworden und die politische Debatte wird einzig in eine Richtung geführt: Der Anbau gentechnisch veränderte Pflanzen soll verboten werden.

Es steht außer Zweifel, dass sich ein Anbauverbot nicht nur auf die Landwirtschaft, sondern auch auf die Forschung in Deutschland auswirken wird. Dies steht im Widerspruch zur Zusage der Regierungskoalition in ihrem Beschluss vom 22. Mai 2014, dass die Rahmenbedingungen für eine öffentliche, wirkungs-volle und unabhängige Forschung zu gentechnisch veränderten Organismen in Deutschland weiterhin gewährleistet bleiben sollen.

Wir bitten die Bundesregierung nachdrücklich, entsprechend sichere Bedingungen zu schaffen, die die Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen zu Forschungszwecken verbindlich ermöglichen. Anderenfalls befürchten wir, dass in Deutschland neben der Anwendung auch die Forschung zur Grünen Gentechnik gänzlich unterbunden wird. Und auch damit stünde man im Widerspruch zum erwähnten Regierungsbeschluss, nach dem die Kompetenz für eigene Chancen- und Risikobewertungen erhalten bleiben müsse. So würde gerade diese Chance vertan. Denn Forschung und Entwicklung gehen natürlich weiter, nur eben nicht mehr in Deutschland.

Die hierzulande völlig einseitig geführte Diskussion über ein Anbauverbot führt zur Abwertung einer in der internationalen Forschung selbstverständlich angewandten Technik und diskriminiert alle beteiligten Wissenschaftler.

Wenn man gentechnisch veränderte Pflanzen mit Verweis auf eine ablehnende Mehrheit verbietet, dann muss gleichzeitig deutlich gemacht werden, dass es für ein solches Verbot keine wissenschaftliche Begründung gibt. Wir wenden uns entschieden gegen die Unterstellung mangelnder Unabhängigkeit, die uns Wissenschaftler immer dann trifft, wenn unsere Ergebnisse der Überzeugung einzelner Interessenvertreter widerspricht. Wir erwarten stattdessen von allen Beteiligten, dass sie ihre Überzeugungen auf Basis fortschreitender wissenschaftlicher Erkenntnisse überprüfen und ihre Belange ehrlich deklarieren.

Wir wenden uns entschieden gegen pauschale Anbauverbote gentechnisch veränderter Pflanzen, für die es ebenso keine wissenschaftliche Grundlage gibt. Werden Freisetzungen aufgrund der politisch gesteckten Rahmenbedingungen undurchführbar, so gibt es keine weiteren Möglichkeiten zur Erforschung und Weiterentwicklung einer Technik, die bereits heute mit enormen realen Potenzialen aufwarten kann. Das ist nicht nur ein Verlust für den Wissenschaftsstandort Deutschland, sondern auch ein eklatanter Einschnitt in die Berufs- und Forschungsfreiheit der hier ansässigen Wissenschaftler.

Unser Appell: Bitte treffen Sie Ihre Beschlüsse auf Basis der aktuellen Fakten- und nicht der jeweiligen Stimmungslage im Land. Sprechen sie mit uns Wissenschaftlern und nehmen sie unser Fachwissen in Anspruch.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Bernd Müller-Röber
Präsident Verband Biologie, Biowissenschaften & Biomedizin in Deutschland e.V. (vbio), Berlin

Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany
Vorsitzender Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG), Frankfurt am Main

Prof Dr. Karl-Josef Dietz
Präsident Deutsche Botanische Gesellschaft e.V. (DBG), Köln

Prof. Dr. Frank Kempken
Präsident Deutsche Gesellschaft für Genetik e.V., Gießen

Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen
Vorsitzender Gesellschaft für Pflanzenbiotechnologe e.V. (GfP), Hannover

Antwort des Ministeriums durch Dr. H.-C. von Heydebrand; Leiter von Referat 222 – Neue Technologien
https://wggev.de/wp-content/uploads/BMEL-Antwortschreiben.pdf

10.11.2015: **WGG-Brief an Elvira Drobinski-Weiß, forschungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion** zur Durchsetzung der opt-out Regelung

Kopie: Herrn Thomas Oppermann, MdB, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion

Sehr geehrte Frau Drobinski-Weiß,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 4. September 2015, auf das wir gerne in einigen Punkten eingehen möchten.

Sie berufen sich hier gleich zu Beginn auf die ablehnende Haltung der Bürgerinnen und Bürger und schreiben, die SPD wolle den Menschen die grüne Gentechnik nicht aufzwingen. Wer kann und wer will den Menschen Gentechnik "aufzwingen"? Haben Verbraucher nicht das Recht und die Freiheit, zu wählen? Wurden dafür nicht in den letzten Jahren die Möglichkeiten in Form von Kennzeichnungsregeln geschaffen, vor allem durch die in Europa seit April 2004 geltende Kennzeichnungspflicht für Lebens- und Futtermittel mit Bestandteilen aus GVO (Verordnung (EG) Nr. 1829/2003)?
……..

Sie betonen schließlich, dass es „auch für die Wissenschaft“ gut sei, wenn endlich Ruhe in die Diskussion um die Grüne Gentechnik komme. Sie wissen so gut wie wir, dass außerhalb Europas gentechnisch veränderte Pflanzen auf immer größeren Flächen angebaut werden, allein im letzten Jahr auf mehr als 180 Millionen Hektar (dem Fünfzehnfachen der deutschen Ackerfläche!), woran sich rund 18 Millionen Landwirte beteiligt haben, die überwiegende Mehrzahl übrigens Kleinbauern in Schwellenländern. Und Sie wissen auch, dass unsere Viehhaltung auf massive Einfuhren von überwiegend gentechnisch veränderten Sojabohnen aus Nord- oder Süd-Amerika angewiesen ist. Allein deshalb ist Ihre Forderung schwer verständlich. Deutschland ist ebenso wenig eine Insel, wie Ruhe ein zwangsläufig positiver Zustand.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Klaus-Dieter Jany

Der vollständige Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/2023/08/20151110-Brief-an-Elvira-Drobinski-Weiss.pdf

**ZDF-Frontal – Kritik an der Sendung "Gentechnik im Tierfutter - TTIP durch die Hintertür'**

21.10.2015: Offener Brief zur ZDF-Frontal 21 Sendung "Gentechnik im Tierfutter - TTIP durch die Hintertür“

Die Sendung: https://wggev.de/wp-content/uploads/ZDF-Frontal-21_Beitrag.pdf

**"Gentechnik im Tierfutter - TTIP durch die Hintertür'“**

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion,
Sehr geehrter Herr Gronemeyer, sehr geehrter Herr Schüßler,

vor langer Zeit war die ZDF-Sendung ,,Frontal 21" ein investigatives Magazin, bei dem Richtigkeit/ Wahrheit und journalistische Sorgfalt als hohe Ideale galten. Gegenwärtig werden diese Ideale bzw. Qualitätsmerkmale immer mehr zu Gunsten von Stimmungs- und/oder Panikmache aufgegeben. Ein Beispiel hierfür stellt die Sendung vom l3.10.2015 mit dem Titel ,, Gentechnik im Tierfutter -TTIP durch die Hintertür" dar. Aufhänger der Sendung war die Demonstration gegen TTIP in Berlin und zum Beweis, dass mit TTIP das Vorsorgeprinzip und Lebensmittelsicherheit aufgegeben bzw. unterhöhlt werden, dient die Tierfütterung mit Futtermitteln aus gentechnisch veränderten Pflanzen. Die

gesamte Beweislage fußt auf der Verbreitung von Antibiotika-Resistenzgenen aus gentechnisch veränderten Sojabohnen (,,Gensoja"). So z.B. ,,Die Fisch-Experten fürchten vor allem Gensoja-Sorten, in die Resistenzen gegen Antibiotika eingebaut sind". Oder ,,Das Futter kann verschiedene Soja-Sorten enthalten, auch solche mit sogenannten Antibiotika-Resistenzmarkern. Die sind hier trotz bekannter Risiken immer noch erlaubt" oder ,,.... manipulierte Gene unkontrolliert weiterverbreiten...." Zum Schluss stellen sie richtig fest, dass zwei der 17 neu zugelassenen Genpflanzen Antibiotika-Resistenzmarker enthalten. Da bislang aber lediglich von Gen-Soja gesprochen wurde, muss der Zuschauer annehmen, dass es sich hier ebenfalls um gentechnisch-veränderte Sojabohnen handelt. Klar, mit einem trockenheitsresistenten Mais hätten sie den Zuschauer nur verwirrt, er hätte den Zusammenhang kaum verstanden! Allerdings enthalten alle in der EU zugelassenen gentechnisch veränderten Sojabohnenvarietäten keine Antibiotikaresistenz-Markergene. Der Sachkundige fragt sich dann allerdings wie die nicht vorhandenen Antibiotika-Resistenzgene auf Fische oder Mikroorganismen übertragen werden können. Was als Genmaterial nicht vorhanden ist, kann auch nicht transferiert werden! Die Redakteure haben sich offensichtlich über das Vorhandensein von Antibiotikaresistenz-Genen in gentechnisch veränderten Pflanzen nicht oder kaum sachkundig gemacht. Wenn ja, muss man vermuten, sie haben bewusst verschwiegen, dass in gentechnisch veränderten Sojabohnen solche Markergene nicht vorhanden sind. lm ersteren Fall sind sie der journalistischen Sorgfaltspflicht nicht nachgekommen; im zweiten Fall haben sie zur Effekthascherei die Zuschauer bewusst getäuscht. Beides sollte eigentlich bei einem Magazin wie Frontal 21 nicht vorkommen oder geduldet werden. Dies auch nicht unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit und /oder der Verpflichtung öffentlicher Fern- und Rundfunkanstalten zur Information von Bürgerinnen und Bürger.

……..

Die rasante Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen stellt sicherlich ein großes Problem und eine Herausforderung dar. Maßnahmen zu ihrer Eindämmung, wie sie bereits eingeleitet worden sind, sind unbedingt notwendig. Gentechnisch veränderte Pflanzen spielen hier eine untergeordnete Rolle, vielmehr muss der lasche und fast zügellose Einsatz von Antibiotika in der Medizin und Tierhaltung unterbunden werden.

Mit freundlichen Grüßen
Kl.-D. Jany
Wadi-International University (WlU) Homs-Wadi Al Nadara (Syria)
Vice President for Teaching and Research

Der vollständige Brief: https://wggev.de/wp-content/uploads/Frontal-21-Genfutter.pdf

Der Brief wurde – wie ersichtlich - nicht im Namen des WGG verfasst. Er ist eine eigene Initiative von Jany. Der Brief wurde erst 02.11.2015, also 14 Tage nach Versand an das ZDF veröffentlicht und zwar auf der bgf-Webseite.

05.11.2015: **Antwort von ZDF-Frontal 21 - Chefredaktion**

Sehr geehrter Professor Jany,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 21. Oktober 2015, das Sie auch als offenen Brief ins Internet gestellt haben. Darin kritisieren Sie den Frontal 21-Beitrag ,,Gentechnik im Tierfutter", der am 13. Oktober 2015 ausgestrahlt wurde.

In ihrem Beitrag befassen sich die Autoren u.a. mit den Risiken genveränderter Futtermittel. Diese Risiken werden zunächst am Beispiel von Soja-Futter in der norwegischen Lachszucht erörtert. Dort ist die Einfuhr von Gen-Soja und anderen Gen-Pflanzen mit sogenannten Antibiotika-Resistenz-Genen verboten. In der EU sind solche Futtermittel erlaubt, obwohl sie laut einer EU- Richtlinie bereits seit 2008 nicht mehr zum Einsatz kommen sollten. Sie sind aber trotzdem zugelassen und werden - zuletzt im April 2015 - in der EU auch weiterhin zugelassen. Damit, so die Autoren, verstoße die EU gegen das Vorsorgeprinzip, denn nicht nur die norwegischen Wissenschaftler glauben, dass von diesem genveränderten Futter Risiken ausgehen könnten.

Sie kritisieren, dass sich die Argumentation des Beitrags allein auf das Beispiel von genverändertem Soja mit Antibiotika Resistenzen stütze. Sie behaupten, dass in der EU keine Sojabohnenvarianten mit solchen Resistenzen zugelassen seien und werfen den Autoren Täuschung und Verletzung ihrer Sorgfaltspflicht vor. Diesen Vorwurf weisen wir zurück.

Vor diesem Hintergrund weisen wir Ihre Kritik, der Beitrag würde mit unzulässigen Argumenten ,,Stimmungsmache" betreiben, zurück. Stattdessen haben die Autoren sorgfältig recherchiert und schlüssig argumentiert. Am Beispiel verschiedener genveränderter Futtermittel mit Antibiotika-Resistenzmarkern stellen sie die Bedeutung des Vorsorgeprinzips heraus, dem jetztdurch das TTIP-Abkommen ein Systemwechseldroht. Wohin dieser Systemwechselführt, wurde am Beispiel der Futtermittel überzeugend gezeigt.

Sehr geehrter Professor Jany, Sie sind der Redaktion sowohl als ehemaliger Mitarbeiter der Bundesforschungsanstalt für Ernährung, als auch als Gründer des Interessen-Kreises ‚Grüne Gentechnik' bekannt. Laut einer Publikation des Gentechnik-Kritikers Christoph Then haben sie sich wiederholt und in verschiedenen Publikationen - etwa 1997 auf einer Webseite der durch die Firma Monsanto getragenen 'Initiative Information Sojabohne'- gegen eine ,,übertriebene Kennzeichnung" der Verwendung etwa von Gensoja-Erzeugnissen in Lebensmitteln ausgesprochen. Ihre Kritik haben Sie als offenen Brief im Internet veröffentlicht. Daher gewinnt Ihre unzutreffende Kritik an unserem Beitrag an Gewicht. Wir behalten uns daher vor, unsere Antwort an Sie ebenfalls zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen
Steffen Judzikowski

Das gesamte Antwortschreiben: https://wggev.de/wp-content/uploads/ZDF-Frontal-21-Antwort_-Chefredaktion.pdf

### 11.11.2015: **Antwortschreiben von Jany an Herrn Judzikowski**

Sehr geehrter Herr Judzikowski,

vielen Dank für ihr Antwortschreiben vom 05. November 2015 auf meinen offenen Brief zu dem Frontal 21-Beitrag,,Gentechnik im Tierfutter".

Die von Ihnen genannten Sojabohnen mit dem Identifikationscode ACS-GM006-4 sind mir ebenso bekannt wie das Genkonstrukt mit den DNA-Sequenzen des bla-Resistenzgens (ß-Lactamase). Hierzu möchte ich aus der wissenschaftlichen Stellungnahme (1) der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA), die als Grundlage für die EU-Zulassung diente, zitieren.

"Other parts of the plasmid used for transformation and present in soybean A5547-127, include two truncated, **nonfunctional parts of the beta-lactamase (bla) gene** on each side of the pat expression cassette. Prior to transformation, the pB2/35SAcK vector was digested with PvuI **to disrupt the bla gene coding region**, generating two fragments, one (3119 bp) carrying the pat expression cassette, the ColE1 origin of replication and the 3' part of the bla gene and the other (957 bp) carrying the 5' part of the bla gene and the RB border element." Und weiter ,,The two fragments of the bla gene located at the 5' and 3' flanking regions consist of nucleotides from 419 to 29, and from 420 to 867, respectively. The two bla fragments are integrated in the same orientation, but in reverse orientation with respect to the pat expression cassette. The two bla fragments **do not constitute of functional gene**." Und weiter "ln the unlikely event that transcription did occur, a **functional protein would not be produced**".

Hieraus wird ersichtlich, dass die DNA-Sequenz für das bla-Gen zwar in den Sojabohnen vorhanden ist. Das Konstrukt führt aber zu einem nicht funktionsfähigen Gen. Ebenso wird herausgestellt, dass in dem unwahrscheinlichen Fall einer Transkription der DNA-Sequenz kein funktionales Protein (Enzym) entsteht, das eine Antibiotika-Resistenz bedingen könnte. Die Sojabohnen ACS-GM006-4 enthalten somit kein funktionsfähiges Gen für die Bildung der ß-Lactamase. Somit hat die EU-Kommission auch keine Sojabohnen mit einem funktionellen Antibiotika-Resistenzgen zugelassen.

Ergänzend möchte ich noch anmerken, dass Futtermittel aus GVO entsprechend der EU- Regulation als ,,genetisch verändert" gekennzeichnet werden müssen. Futtermittelhändler und Tierhalter sind somit über den Ursprung des Futters informiert. Wie gekennzeichnet werden muss, ist streng reglementiert.

Mit freundlichen Grüßen
Kl.-D. Jany
Wadi-International University (WlU) Homs-Wadi Al Nadara (Syria)
Vice President for Teaching and Research

(1) Scientific Opinion on application (EFSA-GMo-NL-2008-52) for the placing on the market ofherbicide tolerant genetically modified soybean A5547-Iz7for food and feed uses, import and processing under Regulation (EC) No1B29l2OO3 from Bayer CropScience' EFSA Journal 2011;9 (5):2147
Markierungen wurden von Jany vorgenommen'

Völlig unabhängig von Jany hat auch WGG-Mitglied Dr. Langelüddecke den Frontal-21 Beitrag kritisiert und am 30.10.2015 an das ZDF geschrieben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihren Bericht habe ich mit Interesse verfolgt. Ich verschweige aber nicht, dass mir, je länger ich den Ausführungen folgte, die Haare umso intensiver und hartnäckiger zu Berge standen. Deshalb erlauben Sie mir bitte einen ausführlichen Kommentar, wobei ich mich an Ihr Manuskript halte.

Um das mal klar zu stellen: Unsere Landwirte brauchen für ihr Vieh Eiweißfutter, und im Inland reichen die Flächen dafür nicht. Also bietet sich die Sojabohne aus Nord- und Südamerika an. Unsere Landwirte benötigen dafür keine Gentechnik im Futter, nur sind die Roundup-Ready-Bohnen unvermeidlicher Weise deutlich billiger als gentechnikfreie. Weil die notwendige Unkrautbekämpfung mit Glyphosat-Herbiziden einfacher und billiger ist als mit anderen Herbiziden. Kein Futtermittel-Unternehmen wird daran gehindert, sich per Vertragsanbau mit gentechnikfreien Sojabohnen zu versorgen. Der Hähnchenmast-Konzern Wiesenhof hat das jahrelang getan. Mit strikten Kontrollen vor Ort. Nicht aus Abneigung gegen Gentechnik, sondern weil er sich davon ein besseres Geschäft versprach. Ist dann aber umgestiegen auf die billigere Ware mit Gentechnik. Dafür ist nicht die Gentechnik-Lobby verantwortlich, sondern schlicht der Markt. Im Übrigen: Mehr als die Hälfte der Soja-Exporte aus Südamerika, aus Brasilien, Argentinien und Paraguay, geht mittlerweile nach China. Denn auch unsere chinesischen Mitmenschen essen gerne Fleisch, und die chinesischen Bauern können den Bedarf nicht decken, wenn sie sich ausschließlich auf einheimische Futtermittel verlassen.

Aber das alles hindert Sie nicht daran, weiterhin vor Gentechnik-Risiken zu warnen. Und dazu solle sich Brüssel gefälligst wieder auf das Vorsorge-Prinzip verlassen. Prima! Dann können wir uns ja auch die teure EFSA sparen, die mit ihren sogenannten wissenschaftlichen Bewertungen nur die wundervolle gentechnikfreie Zukunft stört. Fragen Sie doch bitte mal beim Deutschen Bauernverband oder beim Bund Deutscher Milchviehhalter nach, ob deren Mitglieder ihr Viehfutter nicht auf eiweißhaltiges Vorsorge-Prinzip umstellen können.

Wunderbar, wie Sie in Ihrem Bericht auf die Gentechnik-Lobby losprügeln. Damit wir Zuschauer endlich wissen, was los ist. Dafür zahlen wir auch gerne Gebühren.

Mit freundlichen Grüßen
Peter Langelüddeke

Das Schreiben: https://wggev.de/wp-content/uploads/LaLUe_an_-Frontal-21.pdf

15.11.2015: Und die Antwort vom ZDF als e-mail

Sehr geehrter Herr Dr. Langelüddeke,

vielen Dank für Ihre ausführliche Zuschrift. Darin kritisieren Sie unseren Frontal 21-Beitrag „Gentechnik im Tierfutter“, der am 13. Oktober 2015 ausgestrahlt wurde.

Dass es im Beitrag um das Thema Gentechnik, nicht um das Thema Gene ging, scheint uns unstrittig. Im Beitrag geht es um mögliche Risiken genveränderter Futtermittel. Diese Risiken werden zunächst am Beispiel von Soja-Futter in der norwegischen Lachszucht erörtert. Dort hat man sich gegen die Einfuhr von mit Hilfe von Antibiotika-Resistenzen hergestellten Pflanzen ausgesprochen. Obgleich solche Futtermittel laut einer EU-Richtlinie auch in der EU bis 2008 bei eventuellen Bedenken nicht mehr zum Einsatz kommen sollten, erfolgten - zuletzt im April 2015 - sogar neue Zulassungen.

Es geht im Beitrag weiter darum, dass die Norweger sich in ihren Entscheidungen auf das auch in der EU geltende Vorsorgeprinzip berufen, das der Vertreter von Europa Bio, Beat Späth, aber deutlich kritisiert. Er spricht sich für das Sience-Based-Prinzip aus, das sich so auch im Freihandels-Vertragsentwurf der EU mit Kanada wieder findet. Dieser Zusammenhang ist also weder konstruiert noch willkürlich, wie Sie andeuten.

Sie kritisieren weiter, dass wir hier nicht auf entsprechende TTIP-Dokumente verweisen; doch zu TTIP liegt, anders als zu CETA, noch kein Vertragsentwurf vor.

Ansonsten können wir uns Ihrem Fazit anschließen: Der Markt richtet es, und wenn Gentechnik-freie Futtermittel nachgefragt werden, werden diese auch produziert, so wie es Sissel Rogne am Schluss des Beitrages betont. Jedenfalls, solange die Verbraucher auch informiert werden und die Wahl haben.

Mit freundlichen Grüßen,
Martin Gronemeyer und Kersten Schüßler

**Publikationen:**

Jany Kl.-D.; Kellmann, J.-W. (2015): „Züchtung 3.0 – Moderne Züchtungstechniken für Nutzpflanzen der Zukunft“ Food Lab 03, 4-6 | https://www.wggev.de/wp-content/uploads/4-7_Zuechtung.pdf

Kurzfassung in die WGG-Webseite eingefügt:
https://www.wggev.de/zuechtung-gentechnik-genomeditierung-nutzpflanzen/

**Einschub 13**

11. März 2015: Die EU-Kommission hat die
Richtlinie (EU) 2015/412 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. März 2015 zur Änderung der Richtlinie 2001/18/EG zu der den Mitgliedstaaten eingeräumten Möglichkeit, den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in ihrem Hoheitsgebiet zu beschränken oder zu untersagen. ABl L 68, 1–8 vom 13.3.2015
https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32015L0412&from=DE

erlassen. Die Richtlinie muss nun in die deutsche Gesetzgebung überführt werden.

Die opt-out Richtlinie soll das Verfahren für Verbote zum Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in den Mitgliedsstaaten erleichtern. Das Jahr 2015 war geprägt vo Diskussionen über die Kriterien, für ein Anbauverbot gelten sollen.

Juli 2015: Beginn des parlamentarischen Verfahrens zur Umsetzung der opt-out-Richtlinie in die nationale Gesetzgebung. Gesetzesantrag der Länder Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig auf Novellierung des GenTG zur Implementierung der „opt-out“-Richtlinie